Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 3. Oktober 1962 | Nummer 40

MENNONITE BIBLE ... LIBRARY — CENTRAL FILES — OCT 10 1962

Du bist der Schöpfer

Du bist der Schöpfer unsrer Welt,
du bist das Licht, das uns erhellt,
du bist die Straße, die wir gehn,
du bist der Grund, auf dem wir stehn!

Du läßt uns nimmermehr allein,
dein Ruf erschüttert unser Sein,
und ob wir möchten dir entfliehn —
wir müssen deine Pfade ziehn.

Es ist kein Ort auf dieser Welt,
an dem uns deine Hand nicht hält,
und keiner ist so tief verflucht,
daß ihn nicht doch dein Auge sucht.

Fritz Riebold.

Erntedank

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist! Wohl dem, der auf ihn traut! Psalm 34, 9.

Ja, der Herr ist freundlich, und seine Güte währet ewig. Dies bezeugen wir täglich in unsern Dankgebeten am Tisch. Paulus schreibt dem Titus von der Freundlichkeit Gottes, unseres Heilandes. Im Lied heißt es: „Wie freundlich blickt er Petrus an." Und so hat er sich stets der Elenden angenommen. Am Erntedankfest dürfen wir in besonderer Weise die Freundlichkeit unseres Gottes rühmen. Er hat Wachstum und Fruchtbarkeit geschenkt und uns die Ernte treulich behütet. Dafür danken wir ihm von Herzen. Wir können seine Freundlichkeit schmecken, sehen und mit Händen greifen. Sollen wir uns dadurch nicht zu einem unbedingten Vertrauen auf ihn antreiben lassen? Und wenn man die Ernte nicht einbringen konnte? Wir können nicht immer schmecken und sehen; wir erleben auch andere Zeiten. Da heißt es, ohne zu sehen, glauben, daß er uns auch dann freundlich ist und daß er es uns an nichts wird fehlen lassen, was uns zu unserm zeitlichen und ewigen Heil vonnöten ist. — Herr, habe Dank, daß wir schmecken und sehen dürfen, wie freundlich du bist! Laß uns dir nun auch viel mehr vertrauen ohne „Wenn" und „Aber"!

Zwei Tauffeste der MBG zu Virgil, Ontario

1. Reihe, v. l. n. r.: Edith Friesen, Elfrieda Bärg, Ethel Isaac, Frau Walter Görtzen, Susan Klassen, Virginia Wichert, Heidi Dück, Frau Peter Enns und Regina Epperlein. — 2. Reihe, v. l. n. r.: Gemeindeleiter J. G. Bärg, Dennis Nickel, John Unger, Kenneth Görtzen, George Reimer, Ernest Wiens, Hartmut Wiens, F. J. Wiens, Gehilfsleiter. Unsere Gemeinde hatte die Freude, in diesem Sommer zwei Tauffeste zu feiern. Am 29. April wurden 12 Personen getauft und am 9. September die drei jungen Brüder, die neben Br. Bärg stehen.

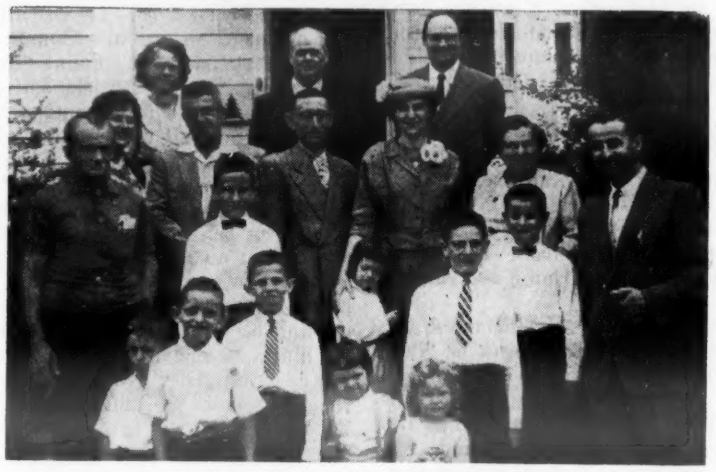
Auch das 2. Mal schenkte der Herr uns sehr angenehmes Wetter. Die Brüder J. Bärg und George Wichert brachten die Ansprachen, und Br. Bärg vollzog die Taufhandlung. Schw. Kenneth Görtzen wurde auf ihr mündliches Zeugnis auch in die Gemeinde aufgenommen. Wir sind Gott dankbar, daß er auch bei uns sein Reich baut.

Am 9. September, nachmittags, feierte unser „Eden Christian College" die Eröffnung des neuen Schuljahres. Die Festrede hielt Br. Ed. Baumann, Leiter der Niagara-MBG. 178 Schüler waren eingeschrieben.

Nach dieser Feier hatten wir eine kurze Einweihungsfeier des umgebauten Kosthauses der Anstalt. Br. Hermann Kröker von Hampshire leitete diesen Teil des Festes. Er las 2. Chronika 7, 8 bis 10, machte passende Anwendungen und sprach das Weihegebet. Darauf folgte die Besichtigung des renovierten Hauses. Dieses 2stöckige Ziegelgebäude ist 140 Jahre alt und hat eine reiche Geschichte. In dem Hause war einst unsere Bibelschule. Viele liebe Geschwister werden mit dankbarem Herzen zurückdenken an die Jahre, als sie hier von treuen Lehrern in dem Worte Gottes unterwiesen wurden. Die Ontario-MBG-Konferenz hat in diesem Sommer etwa $14,000 ausgegeben, um das Haus zu renovieren. Es hat heute eine ganz moderne Einrichtung mit Wohnzimmern, Küche, Speiseraum und Keller. Br. John Isaak, St. Catharines, war der Baumeister. Geschw. H.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

MBG-Kanada-Inlandmission in Quebeck



Dieses war eine gottesdienstliche Versammlung im Juni d. J. in St. Jerome, Quebeck, Kanada. Missionar E. Dyck steht ganz rechts. Schw. Dyck machte diese Aufnahme.

Wir sind dem Herrn für seine Hilfe und Führung tief dankbar. Das warme Interesse und Wohlwollen der Kanadischen Konferenz dem neuen Werk gegenüber war sehr ermutigend für die Arbeiter wie auch für die Kanada-Inland-Mission. Dieses sichert uns weitere Fürbitte, die wir so nötig bedürfen.

Es gereicht uns zur größten Freude, Geschw. Clyde Shannons vorzustellen. Wir glauben, sie sind uns von Gott geschenkt für das Zeugnis in Quebeck. Die Geschwister haben bis 1960 unter unserer Missionsbehörde im Kongo, Afrika gearbeitet. Seitdem haben sie in Wheaton, Ill., USA, gewohnt. Ihre drei ältesten Kinder bereiten sich alle für den Missionsdienst vor, wenn der Herr die Türen öffnet. Joy lernt als Krankenschwester, Ralph studiert als Arzt und Jack studiert als Zahnarzt. Dennis, der Jüngste, ist mit den Eltern. Er ist in Grad 8. Die Geschwister wohnen in St. Janvier bei St. Jerome. Ihr Dienst in Quebeck wurde ermöglicht durch ein spezielles Arrangement mit der MBG-Behörde für Aeußere Mission.

Wir glauben, diese neuen Arbeiter werden von großem Werte in dem neuangefangenen Werk sein. Sie haben in ihrer fast 30-jährigen Missionsarbeit reiche Erfahrung gesammelt. Zudem beherrschen sie die französische Sprache. Schw. Shannon ist in Belgien geboren. Sie haben ein warmes Herz für die Franzosen in Quebeck.

Geschw. Shannons erwarten, daß wir, d. h. alle Brüder und Schwestern der kanadischen Konferenz, sie im Gebet stützen werden. Werdet ihr die Geschwister eurer Gebetsliste beifügen? Wir möchten euch ansprechen: Betet ernstlich für Geschw. Dycks, Shannons und die ganze Missionsarbeit in Quebeck!

Im Namen der Kanada-Inland-Mission,

H. Warkentin.

Missionar Clyde Shannon und Frau mit ihren Kindern (v. l. n. r.) Joy, Ralph, Jack und Dennis.

NACHRICHTEN

— Unser weltweites mennonitisches Hilfswerk, das bereits 40 Jahre durch das MCC Brüdern in Not (Glaubensbrüdern und auch Menschenbrüdern) geholfen hat, ist in Geldnot! Angesichts der dringenden Bedürfnisse im Kongo, Afrika, in Jordanien, der schlimmen Mißernte im Chaco Paraguays, der Notlage der Indianer daselbst und anderer unumgänglicher Ausgaben, ist es unser aller Aufgabe, verstärkt zu geben, damit dieser Dienst nicht durch unsere Schuld versagt! Ob nicht bei den Erntedankfesten auch etwas dafür abfallen könnte?

— Die MBG-Missionsgemeinde in Hamilton, Ont., führte am 23. September ihren neuen Leiter, Pred. John Reimer, feierlich ins Amt ein. Br. Reimer kam von B. C., wo er in der „West Coast Children's Mission" tätig war.

— Am 16. September taufte die MBG zu Port Rowan, Ont., die Schwestern Wilma Unger, Helen Hiebert und Viola Krahn und nahm sie in die Gemeinde auf. Gemeindeleiter Pred. Wm. Bärg vollzog die Taufhandlung.

— In der MBG an Portage Avenue, Winnipeg, Man., wurden am 30. September Missionar A. A. Unruh und Frau verabschiedet, die nach Indien zurückkehren. — Pred. F. C. Peters, von derselben Gemeinde, begab sich am 29. September nach Vancouver, um auf Einladung in der Fräserview-MBG einen Bericht über seinen Dienst in diesem Sommer in Südamerika zu geben.

— Das Kanad. Mennon. Bibelcollege bei Winnipeg hat heute und morgen Einführung der Studenten und beginnt am 5. Oktober mit dem Unterricht. Angemeldet waren 93 Studenten. Lehrer Waldemar Janzen hat 1 Jahr Urlaub genommen, um an der Harvard-Universität in Massachusetts, USA, Theologie zu studieren. Lehrer J. D. Adrian hat resigniert, und ein neuer Lehrer ist Helmut Harder.

— In Alberta hatten die MBG-n zu Namaka und LaGlace am 30. September Erntedankfest, die zu Gem und Edmonton haben am 7. Oktober und die zu Linden hat am 14. Oktober.

— Jacob R. C. Barkman, 56, Steinbach, Man., Angestellter der Firma C. T. Löwen und Söhne, erstickte am 17. September, nachdem er in ein Fach für Sägespäne geglitten war und von denselben verschüttet wurde. Er hinterläßt die Frau und 7 Kinder.

— Elizabeth Rempel, 2½, starb am 23. Sept. im Hospital zu Winnipegosis, Man., an Brandwunden. Ihr Kleid hatte Feuer gefangen, als sie beim Spielen in die Nähe von brennendem Abfall kam. Ihre Mutter, Frau John Rempel,

(Fortsetzung auf S. 12—5)

Die Rolle der Laien im Leben der Gemeinde

Vortrag von J. Winfield Fretz, Ph. D., Professor am Bethel-College, Newton, Kans., USA, auf der 7. Mennon. Weltkonferenz in Kitchener

(1. Fortsetzung.)

Laien müssen in unserer Zeit bestrebt sein, dem Sinn des Priestertums aller Gläubigen, im Lichte der herrschenden sozialen Lage, näherzukommen. Hierin ist das Verständnis für die Funktionen sowohl der Berufsprediger als auch der Laien inbezug auf die Sendung der Gesamtkirche einbegriffen. Ein deutscher Laie unserer Zeit hat seine Tätigkeit so dargelegt: „Es ist nicht die Pflicht des Laien, dem Pastor in der Ausübung seiner amtlichen Arbeit zu helfen, sondern es ist Pflicht des Pastors, die Laien für ihre Arbeit in der Welt auszurüsten . . . Wir dürfen nicht die Welt in die Kirche hineinmissionieren; sondern die Kirche muß in ihrer Sendung in die Welt gehen. Wenn das Leben der älteren und jüngeren Kirchen von diesem Gesichtspunkt geprüft wird, wird ein großer Teil der Aktivität der Kirche und ihrer Missionen als verschwendete Mühe und Kirchenselbstgefälligkeit bloßgestellt werden."

Diese Gedanken sind ernster Beachtung wert. Das Leben vieler christlicher Laien ist so sehr auf die Kirche konzentriert, daß sie der Gewohnheit verfallen sind, den Hauptzweck der Gemeinde darin zu sehen, Menschen in die Kirche zu bringen, anstatt sie als Zeugen in die Welt hinauszusenden. Wir sollen uns daran erinnern, daß Gemeindegliedschaft nicht ein Selbstzweck ist, sondern ein Mittel zu einem Zweck. Der Zweck der Gemeinde ist, Gott durch oder mittels des Leibes Christi zu dienen.

Laien sollten in ihrer Denkweise nicht der oberflächlichen Befriedigung Raum geben, sie hätten ihre Pflicht getan, wenn sie Nichtgläubige einladen, die Kirche zu besuchen oder sich ihr anzuschließen. Die ihnen obliegende viel wichtigere Verpflichtung ist, zu zeugen und die Unbekehrten für Christus zu gewinnen. Wenn ein Laie einen Unbekehrten in seine Kirche einladet und es dabei bewenden läßt, umgeht er in träger Weise seine Verantwortung. Naiver- und irrtümlicherweise nimmt er an, daß die Person auf irgendeine Weise das Christentum vermittels einer Art von sozialer Eindringung (Osmose) in sich aufnehmen wird. Vielleicht darf er hoffen, daß sie durch Hören von Predigten, Unterhaltungen mit dem Prediger oder Ermunterung, die Bibel zu lesen, ein Christ werden wird. Vielleicht wird sie Glied der Gemeinde, wird dadurch aber nicht unbedingt ein Christ.

Jesus und die Apostel lehrten, daß Bekehrung „Wiedergeborensein" erfordert. Hierzu bedurfte es der Bereitschaft, den alten, sündigen Wandel zu bereuen, Vergebung zu empfangen und den neuen zu beginnen. Das Wort „Konversion" bedeutet buchstäblich „Umwandlung". Dies ist genau das, was die meisten Ungläubigen heute nicht bereit sind zu tun als Bedingung, sich dem Leib Christi einzufügen. Viele zeitgenössische, christliche Kirchenmenschen und auch Pastoren verlangen es eben nicht ausdrücklich. Ueberall können Menschen heutigentags Kirchenglieder werden, ohne ihre Einwilligung zu den grundlegenden Erfordernissen für den Beitritt zur Gemeinde Jesu Christi gegeben zu haben. Dies tritt besonders stark hervor, wenn man darüber nachsinnt, wenn eine christliche Kirche den Anspruch macht, eine „Kirche der Gläubigen" zu sein.

Was uns hier klar als dringend notwendig entgegentritt, ist eine Ueberprüfung unserer selbst als Laien und der Unbekümmertheit, mit der wir unsere Verantwortungen als „Priesterschaft der Gläubigen" auf uns nehmen. Die Ueberprüfung könnte beginnen mit unseren eigenen Begriffen von unserer individuellen Rolle in einer „Kirche der Gläubigen". Von da aus, d. h. von innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen, müssen wir unsere persönlichen Verbindlichkeiten erwägen und mit Studium, Gebet und ernster Unterhaltung über den Zeugendienst unter denen, die Christus und der Gemeinde noch fernleben, fortsetzen.

Ein anderer Gegenstand, demgegenüber der zeitgenössische Laie ein feines Unterscheidungsvermögen haben sollte, ist die Gefahr der Volkstümlichkeit der Religion in der menschlichen Gesellschaft. Dies gilt besonders für Nordamerika, wo sich uns eine Fülle von Beweisen „der Rückkehr zur Religion" dargeboten hat. Die Kirchengliederzahl ist größer als je zuvor; neue Kirchengebäude jeglicher Größe, Form und „Stimmungen" wachsen allüberall empor, und alte Bauten werden verlassen oder demoliert; Kirchenbesuch ist volkstümlicher als in irgendeiner früheren Periode der amerikanischen Geschichte. Geschäftshäuser ermuntern die religiösen Anstalten durch freigiebige, finanzielle Unterstützung; Filmproduzenten machen Millionen Dollar (aber nicht Bekehrte) mit sogenannten biblischen Filmen, die reichlich mit Szenen von unverhüllter Sexualität und blutigem Sadismus durchwoben sind, während christliche Jungfrauen den Löwen der Arena zum Fraß dargeboten werden. „Gebetsfrühstücke" sind sogar in den vollbesetzten Tagesprogrammen der politischen Leiter populär, und Regierungshilfe für religiöse Körperschaften zu Erziehungszwecken ist ein sehr wichtiger politischer Faktor. Gleichermaßen wird das Land von Massenevangelisationskampagnen überschwemmt, obgleich die Frage berechtigt scheint, ob nicht etwa ein Element der Täuschung in ihnen vorhanden ist, weil sie die bereits bekehrten Christen mehr anzuziehen scheinen, als die Agnostiker oder die Ausgetretenen.

Ist diese Kundgebung des Interesses für Religion in solcher großen Verschiedenheit der Formen echt? Ist sie in der Tat ein Fall von nationaler Buße und einem „Hinwenden zu Gott?" Es ist Grund vorhanden, dies zu bezweifeln. Volkstümliche Religion ist verwässerte Religion. Sie ist Religion ohne Opfer; sie ist eine Herabsetzung der Religion zu einem kulturellen Generalnenner. Sie neigt hin zu einer Religion der billigen Gnade. Es ist die Verantwortung der Christen, die sozialen Werte und konventionellen Gebräuche unserer Zeit gründlich zu prüfen, um zu unterscheiden zwischen Reinheit und Verkehrtheit. Dies ist keine leichte Aufgabe, aber eine notwendige. Es ist nicht eine einmalige Wandlung, sondern ein fortlaufender Prozeß des Studiums. Es ist nicht eine Sache, die den Pastoren oder den Gemeinderäten überlassen werden kann, sondern eine Angelegenheit von vitaler Wichtigkeit für jeden Laien, der in die Lage kommen könnte, sich geistlicher- und intellektuellerweise mit ihren Implikationen für den Glauben und das Leben auseinanderzusetzen.

Werfen wir einen Blick auf ein Gebiet der heutigen Gesellschaft, auf dem die Kirche mehr als auf irgendeinem andern in die Defensive gedrängt worden ist. Es ist das Gebiet der Erholung (recreation), das zum großen Geschäft geworden ist. In der Tat hat sich die Erholung in der westlichen Kultur rasch zu einer Einrichtung entwickelt, die von den Soziologen als eine solche behandelt wird, geradeso wie die Einrichtungen der Familie, der Erziehung, der Wirtschaft und der Religion behandelt werden. Der Verfasser eines Buches über Soziologie sagt: „Zum Geschäft gewordene Erholung hat für viele Gemeindeglieder den heiligen Tag, der uns Sonntag ist, in einen Feiertag verwandelt, hat Gebetsversammlungen und ‚kirchliche Geselligkeiten' (socials) unwichtig gemacht im Vergleich mit Radio, Fernseh-Sportschau, Kino, öffentlicher Tanzhalle, Sonntagsausfahrten, Golf und Bridge." In einem weltlichen Zeitalter billigt die Kirche weltliche Taktik. Langsam aber sicher paßt sie sich in der Organisation ihrer Programme, in ihrer Betriebsamkeit und sogar in ihren Werten den weltlichen, kulturellen Werten und Gebräuchen an, die am beharrlichsten auf sie einstürmen.

Wenn von der Kirche gutgeheißene, auf Erholung gerichtete Betriebsamkeit auch ein gutes Mittel für den Absatz jugendlicher Energie sein mag, so liegt doch kein Beweis vor, daß sie die Religion als solche stärkt. Die Eröffnung eines Wettbewerbs von Badeschönheiten mit Gebet und der Abschluß einer die ganze Nacht andauernden Festlichkeit der älteren Hochschuljugend mit Morgengebetssitzungen sind gute Illustrationen religiöser Frömmelei; sie sind keine überzeugende Probe aufrichtiger Hingabe an Jesus Christus. Dies ist die Art von Welt und die Art von Weltlichkeit, in der wir leben.

In den Fußtapfen des Herrn zu wandeln, ist die Forderung an die Gemeindeglieder von heute. In andern Zeiten standen die Christen andern Verhältnissen und Forderungen gegenüber. Ist dies nicht der Sinn von Jesu Worten, als er daran erinnerte, daß wir „in der Welt, aber nicht von der Welt" sein sollen?

Sehen wir uns noch eine Arena des gegenwärtigen Lebens an, in der der Christ tägliche Kämpfe führen muß. Es ist das Reich der Wirtschaft und die Welt der materiellen Güter, die die Menschheit mit den Dingen der leiblichen Behaglichkeit beliefern. Die ungezügelte Befriedigung der leiblichen Appetite ist zu allen Zeiten als eine Gefahr für die Erlangung geistlicher Tugenden angesehen worden. Aber wo finden wir in unserem modernen Wirtschaftssystem der Fülle eine Vorsorge für die persönlichen und gemeinsamen Tugenden der Enthaltsamkeit, Schlichtheit und Selbstverleugnung? Trotz der in Amerika vielfach angekündigten „Rückkehr zur Religion" finden wir keine Vorsorge für sie. Wir lassen wieder den Soziologen Arnold Green sprechen:

„An Stelle der Enthaltsamkeit ist die Befriedigung persönlicher Wünsche ein kollektives und individuelles Hauptziel geworden. Nachsicht mit der eigenen Person hat sogar ihr eigenes Kredo: ‚Sein eigenes Leben leben.' Die christliche Religion erscheint sich merkbar entfremdet in einer Zivilisation wo Eis- und Getränkestände abwechselnd die Straßen säumen, wo Filmhäuser die Kirchentürme überragen, einer Zivilisation mit Millionen Vergnügen suchenden Motorfahrern . . . und einem nationalen Zeitvertreib von Verabredungen und Liebesabenteuern. Die Dinge des Fleisches werden verherrlicht. Verbotene Liebe, Luxus, verschwenderische Aufmachung, tolle Lustbarkeiten, der Ansturm des nackten Ego, Widerstand gegen das Herkömmliche, Erhebung über das Konventionelle sind die Leitworte der modernen Massenkunst. Die Reklameindustrie verausgabt alljährlich Hunderte Millionen Dollar, um Unzufriedenheit mit den Dingen zu erwecken, die man jetzt trägt, dem Haus in dem man jetzt wohnt, dem Auto, das man heute steuert.

Wie werden wir uns bei unserm Anspruch auf die Jüngerschaft Christi mit diesem Paradoxon von Selbstschonung und Selbstverleugnung auseinandersetzen? Was haben wir als christliche Laien zu sagen über den offensichtlichen Widerspruch zwischen Bekenntnis und Ausübung? Menschen in älteren Zeiten haben auch mit Problemen gekämpft. „Armut und Reichtum gib mir nicht; laß mich aber mein beschiedenes Teil Speise dahinnehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder, wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen" (Sprüche 30, 8. 9). Obwohl diese beiden Gegensätze von Reichtum und Armut nicht anziehend sein mögen, so hat doch die Position in der Mitte auch ihre Fallgruben der Selbstgefälligkeit, geistlichen Gleichgültigkeit und dem Streben nach ausschließlich persönlichen Annehmlichkeiten.

Niemand wird von mir erwarten, daß ich auf die hier berührten verblüffenden Fragen erschöpfende Antworten geben werde. Dies sind Probleme, die den Weisesten unter uns verwirren. Die Antworten müssen herausgehämmert werden von den Gruppen der Jünger mit „Beten und Fasten", durch „Kämpfen mit den Fürsten" an manchen Orten und in mancherlei Weise. Die Formen der christlichen Nachfolge von gestern sind andere als die von heute, und was wir in dieser Generation auf unserem Amboß der Erfahrung schmieden, wird den Charakter und die Form der Nachfolge für die Welt von morgen ändern.

Die Aufgabe der Laien in der Kirche heute ist, von neuem zu entdecken, daß die Laien die Gemeinde sind. Jeder Laie muß sich darüber klar sein, daß unendlich viel mehr dazu gehört, ein Glied der Gemeinde zu sein, als das Mitlaufen in einer Parade mit dem Führer an der Spitze. Er muß verstehen, daß auch er ein Führer ist in der Hinsicht, daß er als „Priester" in einer „Gemeinschaft von Priestern"

(Fortsetzung auf Seite 3, 1—2)

Nachrichten der MBG-Wohlfahrtsbehörde

(Dienst am Evangelium)

Fürbitte für Arbeit in Haiti

Ein Gruß aus Haiti, dem „Lande des Sonnenscheins", mit Apg. 4, 12: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden."

Dieser Vers ist mir in den letzten Wochen besonders groß geworden, seitdem unser Hoffjunge Amy-Franz, ein Eingeborener und Vater von zwei Kinder, den Herrn als seinen persönlichen Erlöser und Herrn angenommen hat. Amy-Franz erzählte Frau Löwen, der Gattin des Leiters der Einheit, einen Traum. Sie fragte ihn, was der Traum für ihn wohl bedeute. Seine Antwort war: „Das meint, daß ich auch gerettet werden muß." An dem Abend, nachdem er mit einem christlichen Freund gesprochen hatte, übergab er sich und sein Leben dem Herrn Jesus Christus. Betet für ihn, damit er ein lebendiges Zeugnis vor seiner Frau und seinen Verwandten, wie auch vor seinen ungeretteten Freunden sein kann. Es ist dies nur ein Beispiel.

Auch die neue Schule hier bei uns ist ein Gebetsgegenstand. Unsere kleine Gemeinde hat mit Gottes Hilfe eine Schule für die haitischen Kinder angefangen. Wir sind durch die finanzielle Unterstützung von unsern Sonntagskollekten wie auch durch eine Spende aus den USA sehr ermutigt worden. Unser Gebet ist, daß diese Kinder, die die Schule besuchen und von einem christlichen Lehrer unterrichtet werden, den lebendigen Heiland in allen Tätigkeiten sehen möchten. Daß sie nicht nur den Lehrer sehen, sondern auch lieben lernen wie auch seine Bibel, und den Herrn in der Bibel als ihren Erlöser und Freund erkennen möchten.

Ich befinde mich hier im MCC-Dienst als praktische Krankenpflegerin. Ich arbeite mit den neugeborenen Babys, die an „Tetanus" leiden. Ich liebe meine kleinen dunklen Krausköpfe sehr. Ich arbeite in dem modernen Albert-Schweitzer-Hospital, das mit 100 Betten ausgestattet ist. Mein Gebet ist, daß ich im Kleinen treu sein möchte, daß ich mein Licht so vor den Aerzten, Pflegerinnen und Patienten, und vor allem, mit denen ich in Berührung komme,

Mennonitische Rundschau
wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande.
Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an
The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-1487
Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

scheinen lassen möchte, daß sie Christus in mir sehen und seinen Namen verherrlichen könnten.

Betty Peters,
Südabbotsford-MBG, B. C.

•

Die mennonitischen Kolonien in Südamerika

haben viele Probleme und eins davon ist die ärztliche Betreuung. Die Kolonie Volendam hatte einen Arzt, der aber den Ort verläßt, und nun ist die ganze Kolonie ohne Arzt. Es ist daselbst ein kleines Krankenhaus mit Krankenpflegerinnen, aber der nächste Arzt wohnt 4 Meilen ab. In einem Land, wo ein Transport ein Problem ist, ist es unbedingt notwendig, daß ein Arzt im Notfalle erreicht werden kann.

Es studieren etliche junge Männer aus den Kolonien Medizin, aber noch ist niemand dort, der die Lücke ausfüllen könnte. Um diese Not zu beheben, schickt die MBG-Wohlfahrtsbehörde einen Arzt auf etliche Jahre. Es ist Dr. Clarence H. Labun, Winnipeg, Manitoba. Er trat mit Frau und Kind am 27. Sepember die Reise nach Paraguay an.

Dr. med. Labun und Frau Lydia geb. Löwen, sind Glieder der Portage-Avenue-MBG in Winnipeg, Man. Sie haben beide das MBG-Bibelcollege besucht und dem Herrn in der Gemeinde in Sonntagsschule wie auch Jugendarbeit gedient. Auf der Universität waren sie beide in der „Inter-Varsity Christian Fellowship" tätig, wo Schw. Labun drei Jahre in der Exekutive diente. Im vergangenen Jahr halfen sie in der Missionssonntagsschule in Brooklands, ein Zweig der Portage-Avenue-MBG.

Br. Labun besuchte die Mittelschule in Winkler, Man., und unterrichtete ein Jahr in einer Hutererkolonie. Von 1953 bis 1960 besuchte er die Universität von Manitoba, wo er mit dem Dr. med. promoviert wurde. Seitdem arbeitet er in den Krankenhäusern St. Boniface und Deer Lodge in Winnipeg, Man.

Schw. Labun besuchte die Mittelschule in Coaldale, Alberta, und später die Universität von Manitoba, wo sie 1957 mit B.Sc. (Home Ec.) und als B.Ped. 1958 graduiert wurde. Sie hat bis zu ihrer Heirat im Juli 1961 an einer Mittelschule in Winnipeg unterrichtet. Am 21. Juli 1962 wurde ihnen ein Sohn, Andrew, geboren.

Geschw. Labuns werden unsere Fürbitte schätzen, wenn sie nun in den Dienst an den Gemeinden in Südamerika gehen. Die MBG in Volendam erwartet auch ihre Mitarbeit in der Gemeinde.

•

Von Glenbush nach Denver

Ihr Arbeitsplatz ist in der wachsenden MBG-Gemeinde zu Denver, Kolorado, USA. Die Gemeinde möchte ihre Mission in der Stadt erweitern. Nach Denver kommen auch viele junge Männer der MBG aus dem Mittelwesten, die dort in den Krankenhäusern ihre zwei Jahre im Ersatzdienst leisten.

Schw. Betty Kröker, MBG zu Glenbush, Sask., die in den „Christlichen Dienst" eingetreten ist und in Denver, Kolorado, USA, als Sekretärin der MBG dienen wird.

Diese beiden Zweige des Dienstes bringen für den Prediger Harold Schröder viel Arbeit mit sich. Man dachte, daß eine Sekretärin für Br. Schröder die Arbeit in der Gemeinde erleichtern würde. Die Betreuung der jungen Männer, wie auch die Evangelisation in der Stadt könnte dann besser betrieben werden.

An das Office für „Christlichen Dienst" hatte Betty Kröker geschrieben: „Ich weiß, daß der Herr so viel für mich getan hat, und ich möchte diese Gelegenheit ergreifen, um ihm in besonderer Weise zu danken. Ich habe schon etliche Zeit darum gebetet, Gott möge mir einen Platz zeigen, wo ich ihm mehr dienen könnte." Sie mußte ihre Arbeit als Sekretärin in einem Geschäft in Saskatoon, Sask., aufgeben, um in Denver, USA, zu arbeiten. Am 3. September traf sie in Hillsboro, Kans., USA, ein, um mit der Arbeit im Office der Wohlfahrts- und Missionsbehörde bekanntzuwerden.

Betty Kröker hat in der Sonntagsschule unterrichtet, eine Mädchengruppe geleitet und im Chor gesungen. Sie war drei Jahre in der Bibelschule in Coaldale, Alberta. Betty ist die Tochter von P. H. Krökers, Medstead, Saskatchewan.

•

Ted und Rosalie Nickel, die im "Christlichen Dienst" in Indien stehen, berichten von einem guten Anfang in ihrer Arbeit in der Schule in Kodaikanal in Südindien. Ted unterrichtet eine Klasse in Grad 5, und Rosalie ist Hausmutter in einem Internat für 30 Jungen aus der Mittelschule. Zusammen tragen sie die Verantwortung für das Internat. Am 2. September besuchen sie Geschw. Peter Hamms, die Hauseltern für die Kinder der MBG-Missionare in Bruton sind, die in Kodi die Schule besuchen. Sie schätzten die Gelegenheit, mit etlichen unserer Missionare auf dem Felde in Indien Gemeinschaft zu haben, die zum Besuch nach Kodi gekommen waren. Br. Hamm unterrichtet auch an der Schule in Kodi.

•

4 Lehrerinnen im „Christlichen Dienst" begeben sich nach Leopoldville.

Kurz ehe sie das Flugzeug nach Leopoldville bestiegen, wurde den 4 Lehrerinnen am Sonntag, dem 2. September, ein Abschiedsgottesdienst in dem Bethaus der MBG zu Wichita gewidmet.

Ungefähr 125 Personen waren anwesend. Folgende Schwestern (Fortsetzung auf S. 11—1)

Dr. med. Clarence Labun und Frau.

Die Rolle der Laien im Leben der Gemeinde

(Fortsetzung von Seite 2—4)

ein Kreuz zu tragen hat. Er darf die Verantwortung, andere für Christus zu gewinnen, die Verantwortung des Zeugens, des Dienstes, des Lehrens und der Unterstützung der Sache der Christen nicht abwälzen auf den Pastor, den Diakon, den guten Nachbarn oder sonst jemand. Haben Jesus oder die Apostel irgendwo eine Klasse der „abwesenden Glieder", „nominellen Glieder", „unaktiven Glieder" oder „Weihnachts- und Osterchristen" vorgesehen?

Es ist ferner für den Laien höchst wichtig, von der Kirche nicht als von einem Gebäude oder einer Anstalt zu denken, sondern als von einer lebendigen Gemeinde christlicher Gläubigen. **Es ist zu bedauern, daß wir im Wechsel der Zeiten den traditionellen Brauch, unsere Kirchenbauten mit „Versammlungshäusern" zu bezeichnen, fallen gelassen haben.** Es ist möglich, daß mit dieser Veränderung des Brauches auch das Empfinden der Zusammengehörigkeit der Kirche als Gemeinschaft dahinschwindet. Ich entsinne mich aus meiner Kindheit, daß wir unsere lutherischen Nachbarn dadurch unterschieden, daß wir von ihnen sagten, sie wären zur „Kirche" gegangen, während wir zur „Versammlung" gingen. Um eine Versammlung zu halten bedarf es der Menschen. Das schließt eine Gemeinschaft ein oder eine Gruppe, die etwas Gemeinsames hat. Gibt es einen Grund, warum wir unsere Plätze der Anbetung, wo wir suchen unsere Mitgläubigen zu kennen, mit ihnen Gemeinschaft zu haben, ihnen und Gott näherzukommen, nicht auch „Versammlungshäuser" nennen könnten ?

Ungeachtet vieler Veränderungen in der Gesellschaft von heute und in mennonitischen Kirchen, müssen wir doch eine Diskussion mit der Behauptung abschließen, daß das Gemeindeleben der Mennoniten fast überall in der Welt dennoch einen ausgeprägten Laiencharakter hat.

(Schluß folgt.)

Altenfest in Curitiba, Brasilien

Die Geschwister der MBG von Xaxim hatten zum Altenfest am 26. August 1962 alle Geschwister von über 60 Jahren eingeladen.

Die Feier begann um 2 Uhr nachmittags in ihrem Bethause. Obzwar die Nächte hier zu dieser Jahreszeit noch ziemlich kalt sind hatte Gott uns einen warmen Tag geschenkt, so daß die meisten Eingeladenen kommen konnten. Pred. Hans Görtz eröffnete die Versammlung. Die Versammelten sangen „Brauch ich mehr als dich, mein Heiland". Der Redner hatte Joh. 3, 30 zum Text: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen." Br. Görtz erwähnte, daß heutzutage die Arbeit unter der Jugend besonders betont wird und die Alten scheinbar vergessen werden. Da die Jugend von heute die Gemeinde von morgen ist, muß sie in Gottes Wort und den Gemeindeordnungen unterrichtet und unterwiesen werden. Sie muß auch in geistlicher Hinsicht wachsen. Dennoch sind der Einfluß und das Vorbild der Alten in der Gemeinde von größter Bedeutung. Es ist zweckentsprechend, wenn die Alten sich mal besonders versammeln, um ihre Erfahrungen auszutauschen und Gott zu danken.

Es scheint mir so, daß das Menschenleben in drei Hauptabschnitte zu teilen ist: Bis 30 Jahren, dann bis zu 60 Jahren, dann die Jahre über 60. Ein Dichter sagt so schön: „Die Kraft der Jugend braucht der Herr, des Alters Rat und Tat." Es ist so ein Trost für uns Alte, daß zuzeiten der Alten Rat gebraucht wird und die Jungen mit den Alten gemeinsam die Sache des Reiches Gottes auf Erden fördern.

Der Gemeindechor sang Lieder und man trug Gedichte vor, speziell für die Alten. Die Versammlung sang Lieder, die von den Alten gewünscht wurden. Festredner war Pred. H. E. Born, zur Zeit Lehrer am Bibelinstitut bei Curitiba. Er sprach über Jes. 40, 27—31. Br. Born sagte, er sei eigentlich zu jung, um auf einem Altenfest zu sprechen. Er würde auch lieber von „Menschen mit viel Erfahrung" sprechen, als von „Alten". Er hält den sprichwörtlichen Ausdruck „Der alte Gott lebt noch" nicht für richtig; sei Gott denn alt geworden? Nein, Gott ist von Ewigkeit her und ist unveränderlich. In Jes. 40, 28. 29 heißt es: „ . . . wird nicht müde noch matt . . . Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden." Der Mensch wird den Jahren nach alt, bleibt aber dem Geiste nach stark und kräftig im Herrn.

Dann folgten Zeugnisse, wie Gott bis dahin wunderbar und liebevoll geholfen und getragen habe. Auch wurde Gelegenheit gegeben zum Danken und zur Anbetung.

Zum Schluß sprach Pred. Gerhard Schartner. Er sagte das Lied an: „Wir weilen bei dem Lebenswasser", und verlas 1. Kor. 13 über die Liebe. Er betonte die gegenseitige Liebe. Alte Leute empfinden die ihnen entgegengebrachte Liebe erquickend und stärkend.

Die Geschwister von Xaxim hatten für eine Liebesmahlzeit für alle Erschienenen gesorgt. So ergab sich noch ein gemütliches Plauderstündchen am Kaffeetisch. Nachher wurden Fotoaufnahmen gemacht.

Im Auftrage,
Heinrich H. Janzen,
Guarituba, Parana, Brasilien.

Die Teilnehmer am Altenfest.

V.l.n.r.: Wwer. Abr. Löwen, 86, Wwe. Jac. Siemens, 92, Wwe. Pet. Friesen, 84, Aelt. Jak. Hübert, 89.

Tauffeste in Virgil

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Esaus sind die Hauseltern. Schw. Helene Thielmann ist verantwortlich für Küche und Speisesaal. Sie hat darin jahrelange Erfahrung. Schw. Thielmann ist nach dem 2. Weltkrieg eingewandert und kam zu uns von Winnipeg, Man.

Viele unserer jungen Mädchen sind wieder anderweitig in Lehranstalten wie Universitäten, Lehrercolleges, Krankenschwesternkursen, und eine Anzahl geht nach Winnipeg zum MBG-Bibelcollege, andere gehen in die Bibelschulen. John Klassen, Sohn von Isaak Klassens, schickt sich an, im Oktober nach der Schweiz zu fahren, um die Europäische Mennonitische Bibelschule auf dem Bienenberg zu besuchen. Welch reiche Gelegenheit bietet der Herr der Jugend unseres Volkes, sich fürs Leben vorzubereiten! Schätzen wir das?

Am 7. Oktober gedenkt unsere Gemeinde ihr Erntedank- u. Missionsfest zu feiern. Als Redner hat sie die Brüder W. Schmidt, Kitchener, und John Reimer, Hamilton, eingeladen. Geschw. Gerhard Klassens sind nach Lindbrook, Alberta, gefahren, um an der Hochzeit ihres Sohnes John mit Sarah Siemens (29. September) teilzunehmen. Die Nachfeier soll am 13. Oktober hier stattfinden.

Die Ernte ist — bis auf die Spätbirnen und Weintrauben — ziemlich beendet. Weintrauben bringen $100 je Tonne.

Die schöne Herbstzeit ist wieder da, das Laub in Wald und Gärten beginnt sich zu färben. Alles erinnert uns an die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

Etwa 3 Meilen von unserem Bethause entfernt, an der „Lake Shore Road", stellt unser Niagara-Township jetzt ein Stück Land von 4 acres für einen Friedhof zur Verfügung. Bis dahin wurden unsere Toten auf dem Friedhof bei St. Catharines beigesetzt. Wer wird auf dem neuen Totenacker der erste sein? „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden."

D. J. Klassen, Korr.

Kitchener, Ont.

(MBG)

Schw. Sara Tießen ist wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Br. Nick Käthler gewann während der letzten Ausstellung in Toronto im Singen (Baß-Bariton) 3 goldene Medaillen und ein Stipendium. Wenn man in Betracht nimmt, daß er bis vor 3 Jahren nie Singstunden gehabt hat, sieht man, daß er in dieser kurzen Zeit viel erreicht hat. Sein ARCT-Examen als Solosänger hat er mit erstklassiger Auszeichnung bestanden. Er hat das MBG-Bibelcollege beendigt und besucht jetzt die „Waterloo Lutheran University" und studiert Englisch und Philosophie.

Den 9. September wurden folgende Geschwister auf Grund von Zeugnissen in die Gemeinde aufgenommen: Schw. Margaretha Dyck geb. Koop, Vineland, Schw. Susie Janzen, St. Catharines, Br. Paul Rogalsky, Leamington, Geschw. Aron und Erna Reimer, Volendam, Paraguay. Geschw. Henry H. Wiebes sind weggezogen und werden sich wieder ihrer Heimatgemeinde in Vineland anschließen.

Am 16. Sept. wurden folgende Brautleute aufgeboten: Helena Warkentin, Tochter der Geschw. Johann Warkentins, mit Herbert Creß, und John, Sohn der Geschw. Heinrich Reimers, mit Mary Newbould.

In diesem Schuljahr setzen folgende aus unsrer Gemeinde ihre Studien fort: Gertrud Riediger, Peter Klassen, MBG-Bibelcollege, Lena Thießen, R.N., John Reimer und Peter Klassen, Toronto-Universität, College of Education, im Lehrerinstitut sind Kathie Reimer in Stratford und Marina Dick in Winnipeg. John Thießen ist am Manhattan College, Kansas, John Wall im MBG-Bibelseminar, Fresno, Kalifornien. An der Waterloo- oder Toronto-Universität sind Gerhard Enns, Heinrich Warkentin, Ernst Ewert, Leo. Schröder, David Mathies, Horst und Rainer Wohlgemuth, Nick und Ernst Käthler.

Frau Elisabeth Rempel geb. Goosen wurde am 11. Sept. durch einen Herzschlag aus diesem Leben gerufen. Sie wurde 75 Jahre alt. Ihr Mann, Bernhard Rempel, ist in 1951 gestorben. Sie hinterläßt 2 Söhne, 5 Töchter, 20 Großkinder und 2 Schwestern. Das Begräbnis war am 14. Sept. in der VMG zu Waterloo, wo sie Glied war. Pred. H. H. Epp diente mit dem Wort Gottes.

Korr.

Clearbrook, B. C.

Der 16. September war für die Clearbrook-MBG ein vollbesetzter Sonntag, Im Morgengottesdienst sprach Pred. H. H. Janzen über Apg. 2, 36—41 und und Pred. Johann Unger über 1. Petrus 3, 21. Beide Ansprachen enthielten Gedanken über Glaube und Taufe. Es hatten sich 12 Personen, 3 weibliche und 9 männliche, zur Taufe gemeldet Br. J. B. Epp, Leiter des Bibelinstituts, vollzog die Taufhandlung.

Nachmittags war die Eröffnung des Schuljahres unserer mennonitischen „high school" MEI. Gastredner war Pred. Dan Friesen von Reedley, Kalif., USA.

Zur selben Zeit feierten Geschw. David Heidebrechts ihre Silberhochzeit. Das 25jährige Ehejubiläum war ein Dankfest. Das Motto war Psalm 103, 2. Die Kinder brachten schöne Gedichte und Lieder.

Abends hatten wir die Aufnahme der Täuflinge in die Gemeinde und das Abendmahl.

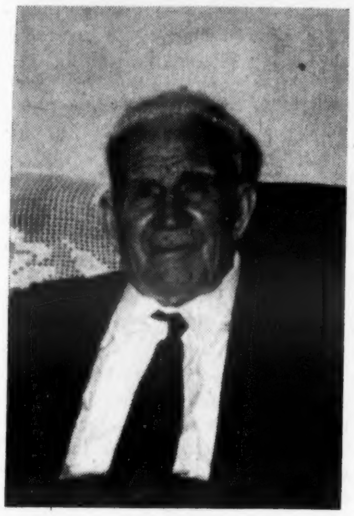
Unsere alten Geschwister, die nicht zur Andacht kommen können, hören die Gottesdienste zu Hause, dank Drahtleitung vom Bethause nach ihren Häusern. Das Taborheim hat auch solche Verbindung.

Gegenwärtig liegt Br. Hermann H. Klassen schwerkrank im Hospital. Er lag vor vielen Jahren in einem Hospital in Winnipeg, nachdem er durch ein Zugunglück beide Beine verlor. Er hat aber mit künstlichen Beinen noch sehr viel tun können, und machte dieses ohne zu murren. Der Herr wolle sein Sehnen bald stillen und der werten Schwester, die ihm in guten und schweren Tagen eine so treue Gehilfin gewesen ist, reichlich trösten!

P. H. W., Korr.

Jakob Fr. Dörksen †,

Clearbrook, B. C.



Am 1. September 1962 war das Begräbnis meines lieben Mannes Jakob Fr. Dörksen vom MBG-Bethause in Clearbrook, B. C., aus. Br. P. Fröse, Leiter der MG zu Westabbotsford, machte die Einleitung in englischer Sprache mit Phil. 3, 20. 21. Br. H. H. Janzen, Leiter der MBG zu Clearbrook, hielt die Leichenrede in deutscher Sprache. Sein Text war Lukas 2, 25 bis 32. Beide Brüder unterstrichen mehrere Wahrheiten als Trostworte für die Trauernden. Ein Trio von drei Schwestern sang Trostlieder.

Lebensverzeichnis:

Der liebe Verstorbene wurde am 13. April 1874 in Rosental, Südrußland, geboren. Seine Kindheit und Jugendzeit verlebte er in Plujeff, Südrußland. 1894 wurde er von Aelt. Epp auf den Glauben getauft und in die Mennonitengemeinde zu Plujeff aufgenommen. Am 1. Januar 1895 heiratete er Katharina Löwen, mit der er 10 Jahre in glücklicher Ehe zusammen gelebt hat. Sofort nach der Hochzeit mußte er in den Forstdienst einrücken, in dem er 4 Jahre gedient hat .

In der ersten Ehe wurden 5 Kinder geboren, von denen 3 früh an Scharlach starben. Im selben Jahr starb auch seine Frau. Eine Tochter starb im Alter von 16 Jahren. Von der ersten Ehe ist ein Sohn am Leben.

Nach $2\frac{1}{2}$ Jahren trat er in die Ehe mit mir, Agatha Krause, und zwar am 28. Mai 1906. Gott hat unsere Ehe mit 11 Kindern gesegnet.

Wir durften 56 Jahre in glücklicher Ehe Freude und Leid teilen. Ein Kind aus der ersten Ehe und zwei aus unserer Ehe starben im Kindesalter. Ihnen folgte unser Sohn Jakob, 44, der einige Jahre Prediger und Leiter der Clearbrook-MBG war.

Sein ganzes Leben lang hatte sich mein lieber Mann einer guten Gesundheit erfreut, und nur in den letzten Jahren zeigten sich Spuren von Altersschwäche, woran er am 28. August 1962 starb

Es war mein Vorrecht, ihn bis zu seinem Tode in unserem Hause zu pflegen.

1926 kamen wir nach Kanada. Einige Zeit wohnten wir bei Herbert, Sask., und 1946 kamen wir nach B. C.

Mein Mann hinterläßt mich, seine trauernde Gattin, ein Kind aus erster Ehe, acht Kinder aus zweiter Ehe, fünf Töchter und vier Söhne, die alle auf dem Begräbnis zugegen waren, 27 Enkelkinder, 17 Urenkel und eine Schwester.

Mein Ehegatte wurde 88 Jahre, 4 Monate und 15 Tage alt.

Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Mein Mann starb im Glauben an seinen Erlöser, dem er bis ans Ende vertraut hat und dessen Blut er gerne rühmte. Oft hörte man ihn Liederverse beten. Sein Lieblingsvers war „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott besteh'n, wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n." Er schaut nun den, an den er im Leben geglaubt hat.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Wwe. Tina Redekop †,

Herbert, Sask.

Schw. Tina Redekop geborene Schröder wurde am 27. August zu Grabe getragen. Pred. Janz leitete die Begräbnisfeier mit Gebet ein. Die Versammlung sang „Meine Heimat ist dort in der Höh". Dann sang ein Doppelquartett „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt". Pred. H. Voth sprach in Englisch über 2. Petri, 11 bis 15. In deutscher Sprache predigte Br. Nik. Janz über Offb. 21, 1 bis 7 und 22, 1 bis 5. Nach dem Liede „Selig sind, die da trauen dem Herrn" folgten das Lebensverzeichnis und Schlußgebet.

Lebensverzeichnis:

Die Verstorbene wurde am 24. April 1891 in Südrußland geboren. Nach Kanada war sie 1904 eingewandert. Sie hatte sich in ihrer früheren Jugend zum Herrn bekehrt und sich der MBG angeschlossen, deren treues Glied sie bis zu ihrem Tode blieb.

Am 1. Juli trat sie in die Ehe mit F. F. Redekop. Unsere Eltern haben 46 Jahre im Ehestand gelebt. Der Herr schenkte ihnen 6 Söhne, von denen einer vor ihnen starb. Mutter hat dem Herrn treu gedient, indem sie uns eine christliche Erziehung gab. Die Eltern haben in der Gegend von Main Centre, Sask., Landwirtschaft betrieben, bis sie 1952 in den Ruhestand traten und nach der Stadt Herbert, Sask., zogen. Mutter hat in ihrem Leben viel leiden müssen, besonders in den letzten $1\frac{1}{2}$ Jahren war sie oft krank. Sie hat aber niemals geklagt und trug, was der Herr ihr auferlegte in Geduld. Der Herr rief sie am 24. August 1962 heim, wo sie nun schaut, was sie hier glaubte. Sie hat ein Alter von 71 Jahren, 4 Monaten erreicht und hinterläßt 5 Söhne, 5 Schwiegertöchter, 16 Großkinder und einen großen Verwandtenkreis. Wir trauern wohl, aber im festen Glauben, unsere Eltern in der ewigen Heimat wiederzusehen.

Die Kinder.

(Eingesandt von W. F., Korr.)

Greendale, Sardis, B. C.

Manche Früchte sind schon geerntet, und die übrigen sind auch bald alle geborgen. Die Ernte verpflichtet uns aufs neue zum Dank dem Geber aller guten Gaben gegenüber.

Vom 13. bis zum 21. September ist Br. Daniel Friesen, Reedley, Kalif., USA, bereit, uns mit Wortverkündigung zu dienen. Möge der Herr Gnade geben, damit auch wir, als seine Jünger, am großen Erntetag nicht leer vor ihm erscheinen müßten.

Am 18. August hatte unser Sohn Jack mit Schw. Margaret Daniels Tochter Laura, Vancouver, B. C., Hochzeit. Sie sind nach Nelson gezogen, wo er als Lehrer tätig ist.

Pred. Siebert hatte eine Augenoperation und geht der Genesung entgegen. Schw. Alice Harder soll eine Herzoperation haben, woran sich 25 Blutspender beteiligen müssen. Es meldeten sich mehr Blutspender, als erforderlich waren.

Lasset uns betend der Not dieser Welt gedenken, in geistlicher und auch in materieller Hinsicht.

Jacob G. Penner, Korr.

GEHET HIN IN ALLE WELT

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Indien. — Die große Nachfrage nach Lesematerial in Indien wird als Gelegenheit für Evangelisation ausgenutzt. Leseräume mit christlicher Literatur werden eröffnet, um dieses Verlangen nach Lesematerial zu befriedigen. Ein Leseraum wird in Hyderabad unterhalten. Im August wurde in Wanaparty einer eröffnet und in kürze soll in Mahbubnagar ein dritter eröffnet werden. Wir werden ersucht zu beten, daß die Studenten, Geschäftsmänner und andere, die von diesen Leseräumen Gebrauch machen, dem lebendigen Christus begegnen möchten, der ihnen geben kann, was sie suchen.

Die jährliche Jugendfreizeit unserer indischen Gemeinden ist

Pred. Lim Khi Thin (hinten, zweiter v. links), der einst durch unsere Mission in China zum Glauben kam, leitet eine Gruppe von chinesischen Christen in Indonesien. Sie haben in Banjuwangi ein Bethaus gebaut, und dieser Kinderchor ihrer Gemeinde sang bei der Einweihung des Gotteshauses.

im Oktober. Die Freizeiten sollen dazu dienen, daß die jungen Inder die Notwendigkeit erkennen, in ihrer heidnischen Umgebung ein Zeugnis zu sein. Freizeiten werden für Jungen, Mädchen, Jünglinge, Jungfrauen und verheiratete Frauen abgehalten werden.

•

Afrika. — Für den Mohammedanismus werden allein in Afrika schätzungsweise 15 Millionen Menschen in vier Jahren gewonnen, berichtet „The Sudan Interior Mission". Dieselbe Mission berichtet, daß das kürzlich erlassene Gesetz, daß die Missionsarbeit im Sudan nur unter Menschen der eigenen religiösen Ueberzeugung gestattet (somit die Arbeit unter Mohammedanern ausschaltet), die Missionsgesellschaften unter sehr scharfe Kontrolle der Regierung gestellt hat. Lesematerial und Finanzen werden genau geprüft. Genehmigung muß eingeholt und das Gebiet des Dienstes muß genau beschrieben werden. Da Bibelschulen nicht mehr genehmigt werden, bildet SIM einzelne Personen aus.

•

Afrika. — Unsere Schule in Kajiji, die Krankenschwestern für den Kongo ausbildet, sollte am 26. September eröffnet werden. Die Schule war seit dem Selbständigwerden des Kongo geschlossen. Die erste Mädchenklasse sollte aufgenommen werden. Schw. Kathy Penner gedachte in das nahegelegene Belle Vue zu ziehen, um unter den Schwesternschülerinnen zu wohnen. Sie schreibt: „Es wird uns allen etwas Neues sein, in einem Internat zusammenzuwohnen. Es ist mir ein besonderes Anliegen, daß ich fähig wäre, diese junge Mädchen in ein engeres Verhältnis zu ihrem Herrn zu bringen. Eine stille Stunde ist den meisten dieser Jugendlichen fremd. Ich hoffe die Tageseinteilung irgendwie so zu gestalten, daß es ihnen zur Gewohnheit wird, gewisse Zeit zum Bibellesen und zum Gebet beiseitezusetzen. Ich werde eure Fürbitte für dieses Unternehmen schätzen."

Schw. Elsie Fischer gedachte, sich in der ersten Woche im September den andern Krankenschwestern in Kajiji anzuschließen.

•

Kolumbien. — Die Menschen in Kolumbien bedürfen unserer Fürbitte in besonderer Weise, schreibt Schw. Martha Kröker, die in der „inter-mission" Lehrerbildungsanstalt in Ibaque unterrichtet. „Wenn wir durch die Berge reisen, sehen wir viele Kreuze und Heiligenbilder der Maria. Oft halten Omnibusfahrer und andere Reisende an, um eine brennende Kerze aufzustellen und um Bewahrung zu beten. Inmitten dieser hehren Schönheit der Berge und lieblichen Orchideen sterben viele Menschen einen grausamen Tod. ‚Warum?' fragst du. Wir wissen es eigentlich nicht. Manchmal scheint es, als ob es daher kommt, weil jemand ein Vergnügen daran findet, zu töten. In dieser Gegend haben viele, viele Menschen ihre Heime auf dem Lande verlassen und sind in die Stadt gezogen, wo sie weniger zu essen haben und weniger Geld verdienen, aber wo ihnen Schutz geboten wird. Betet, daß der Herr uns als Missionare eine größere Verantwortung für diese vielen Bedürftigen gebe."

Auch berichtet Schw. Kröker, daß in einer Woche im August in Ibaque eine große Anzahl Bibeln verteilt wurden. Zwei Vertreter der Amerikanischen Bibelgesellschaft kamen zur Stadt, und viele Gläubige halfen beim Verkaufen. Dieses war für die Arbeiter im Weinberge des Herrn in Ibaque sehr ermutigend.

Schw. Kröker bittet uns, für sie und ihren Dienst in der Lehrerausbildungsanstalt und ihr Zeugnis in Ibaque zu beten. Der Unterrichtsstoff ist sehr beschränkt und alles muß zuerst aus dem Englischen ins Spanische übersetzt werden. Jedes Wochenende versucht sie, in der Stadt oder in der Umgebung der Schule von Christus zu zeugen. Während der Schulferien im Dezember und Januar gedenkt sie, unsern Arbeitern im Choco zu helfen.

Paraguayer besuchen die Versammlungen, die Br. Gagliardi (stehend, links), der sich in Asuncion bekehrte, aus eigenem Antrieb an seinem Heimatort Pirayu begonnen hat, und worin er gelegentlich von Br. Caballero (stehend, rechts) unterstützt wird.

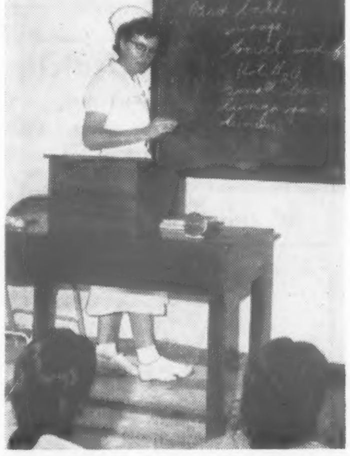
Einer der ersten, die in Asuncion zum Glauben kamen, hat an seinem Heimatort unter Paraguayern eine Arbeit begonnen. Obzwar er in Asuncion wohnt, fährt Br. Gagliardi an den Sonntagen oft nach Pirayu, das etwa 38 Meilen von der Stadt entfernt ist. Dort verteilt er Literatur, zeugt vom Herrn und hält Versammlungen ab. Br. Gagliardi tut diese Arbeit aus eigenem Antrieb und deckt die Unkosten selber. Gelegentlich wird er von Br. Caballero, ebenfalls ein Glied der Gemeinde in Asuncion, begleitet.

Acht von den neun indischen Schwesternschülerinnen, die in der neuen Krankenschwesternschule im Krankenhaus zu Jadcherla, Indien, ausgebildet werden.

Die Ausbildung christlicher Krankenschwestern in Indien

Es besteht in Indien ein größerer Mangel an ausgebildeten Krankenschwestern als an Aerzten. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat die Regierung in den letzten Jahren in vielen der kleinen Krankenhäuser einen zweijährigen Hilfskrankenschwestern-Hebammenkurs eingeführt. Es wird damit beabsichtigt, Mädchen auszubilden, die in den abgelegenen Dörfern bei Entbindungen helfen und den Dorfbewohnern bessere Gesundheitsmethoden lehren können. Derselbe Kursus wird von vielen Missionshospitälern unter der Leitung der „Christian Medical Association of India" geboten.

Das Personal im Krankenhaus zu Jadcherla hat schon längere Zeit das Bedürfnis, gläubigen Mädchen die Ausbildung als Krankenschwestern zu ermöglichen. Es ist darum besorgt, sie mit technischem und geistlichem Wissen auszurüsten, um den dringenden



Missionskrankenschwester Marie Riediger unterrichtet an der Krankenschwesternschule, die indische Mädchen ausbildet, damit sie durch den Dienst an den Kranken des eigenen Volkes für Christus zeugen können.

Bedarf an Krankenschwestern in den Missionshospitälern oder wo immer der Herr sie sonst brauchen will, zu decken. Nach langem Beten wurde beschlossen, für den Anfang des Kursus nach dem Muster des Regierungskursus zu gestalten. Die erste Klasse aus 9 Mädchen trat ihre Probezeit im Juli 1961 unter der fähigen Leitung von Frl. Marie Riediger an. Klassenzimmer und ein Laboratorium wurden im Schwesternheim eingerichtet.

Der Herr hat gnädiglich für gutausgebildete Lehrer gesorgt. Die beiden Einheimischen, Frl. Joy Kelly und Br. Nathaniel, sowie die Missionskrankenschwestern Frieda Neufeld, Marie Riediger und Regina Suderman erteilen den Unterricht. Auch haben die beiden Aerzte, Dr. Jake Friesen und Dr. G. J. Fröse, von ihrer Zeit dem Lehrdienst zur Verfügung gestellt. Da alle Schülerinnen unsere MBG-high school in Mahbubnagar besucht haben, wird der Unterricht in Englisch und Telegu erteilt.

Die Schülerinnen der ersten Klasse betrachteten es als eine große Ehre, daß die Brüder A. E. Janzen und J. B. Töws aus Amerika auf der Feier am 20. Oktober zugegen waren, auf der sie ihre Schwesternhauben erhielten. Auf dieser von Kerzenlicht erhellten Feier wurden die Mädchen als regelrechte Schwesternschülerinnen in die Klasse eingeführt, nachdem sie ihre Probezeit bestanden hatten.

Seit die zweite Klasse im Juli 1962 begann, zählt die Schule 15 Schülerinnen. Der Kursus schließt 15 Monate allgemeine Krankenpflegeausbildung und 12 Monate Hebammenausbildung ein. Die Schwesternschule wurde von der „Christian Association of India" voll als Hilfskrankenschwestern - Hebammenausbildungsanstalt anerkannt. Nach einer gründlichen Inspektion der Schule und ihrer Einrichtung wurde sie von dem Direktor der Krankenpflege des Medizinischen Ausschusses von Andhra Pradesh der Regierung zur Anerkennung als Bildungsanstalt empfohlen.

Die Aussichten für diese Schwesternschule sind ermutigend. Gegenwärtig bereiten sich die Missionskrankenschwestern R. Töws und Frl. Joy Kelly in Vellore zum Lehrdienst vor, um Schw. Riediger zu vertreten, wenn sie in Urlaub geht, und um einheimische Schwestern für leitende Stellungen heranzubilden.

Dr. Lalitta wird den Schülerinnen über das Arbeitsgebiet der Hebamme Vorträge halten. Sie ist eine christliche Aerztin, die ihren Dienst im Krankenhaus in Jadcherla Anfang 1962 antrat und für die weiblichen Patienten verantwortlich ist. Seit sie da ist, ist die Zahl der Frauen, die zur Entbindung ins Krankenhaus kommen, ständig gestiegen. Ein weiterer Fortschritt in der Schwesternschule ist die Errichtung eines neuen Flügels für die Wöchnerinnen.

„Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich", zitiert Schw. Riediger und bittet uns auch in Zukunft den Herrn um seinen Segen für die Schule zu bitten, damit sie in diesem bedürftigen Lande die Liebe Christi ausstrahle.

Die Missionskrankenschwestern Frieda Neufeld, Vancouver, B. C., Marie Riediger, Chilliwack, B. C., Regina Suderman, Reedley, Kalif., USA, und Rosella Töws aus Wolfpoint, Montana, USA, unterrichten in der neuen Krankenschwesternschule.

Frieda Neufeld, Vancouver, B. C.

Marie Riediger Chilliwack, B. C.

Regina Suderman, Reedley, Kalif.

Rosella Töws, Wolfpoint, Montana

Verwandte und Freunde gesucht

Die nachstehenden Listen enthalten Namen von Personen, die von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht werden. Anfragen und Zuschriften sollen bitte an das

Mennonite Central Committee, Frankfurt am Main, Eysseneckstraße 54, Germany,

gerichtet werden, und dabei sollte man auch die Nummer der Suchliste und das Aktenzeichen (wo vorhanden) angeben.

Aus Suchliste Nr. 310:

Gerhard Krahn, geb. am 22. September 1911, aus Hochfeld, Gebiet Saporoshje, wird von der Ehefrau Katharina geb. Klassen gesucht. — Az. 17152 †.

Aus Suchliste Nr. 313:

Anna Janzen, geb. 1922 in Kronstal, aus Kronstal, Gebiet Saporoshje, wird von Bruder Heinrich Janzen und Vetter Wilhelm Janzen gesucht. — Az. 14927.

Else Friesen, geb. 1927, aus Margenau, Gebiet Saporoshje, wird von Bruder Kornelius Friesen gesucht. — Az. 7520.

Aus Suchliste Nr. 314:

Johann Thießen und Meta Thießen, geb. 27. April 1912, aus Chortitza, Gebiet Saporoshje, wird von Elisabeth Thießen gesucht. — Az. 15820 †.

Abram Gerhard Bergen, geb. 22. Dezember 1927, aus Kronsgart, Gebiet Dnjepropetrowsk, wird von Onkel Jakob Bergen gesucht. — Az. 14436 †.

Kornelius Unrau, geb. 5. Februar 1920 in Sergejewka, aus Michelsburg, Gebiet Saporoshje, wird von Mutter Agathe Unrau geborene Klassen gesucht. — Az. 23889 †.

Franz (Abram) Niessen, geb. 23. Mai 1912, aus Neuland, Gebiet Dnjepropetrowsk, wird von Ehefrau Margarete Niessen geb. Neufeld gesucht. — Az. 3704 †.

Peter Thießen, geb. 24. August 1914, und Johann (Iwan) Klassen, geb. 1920, aus Osterwick, Gebiet Saporoshje, wird von Maria Luft gesucht. — Az. 19020 †.

Heinrich Abram Unger, geb. 12. Januar 1909, aus Sergejewka, Gebiet Saporoshje, von Vater Johann Unger. — Az. 2686 †.

Aus Suchliste Nr. 315:

Heinrich Thießen, geb. 26. September 1913, aus Rosental, Gebiet Saporoshje, wird von Mutter Margarete geb. Thießen gesucht.

Jakob Thießen, geb. 13. Januar 1912, aus Rosental, Gebiet Saporoshje, wird von Ehefrau Anna Thießen geb. Gerh. Sawatzki gesucht.

Marie Giesbrecht geb. Heinrich Penner, geb. 17. November 1918, und Ehemann Jakob, Kinder Jakob, Liese und Elli, aus Schöneberg, Gebiet Saporoshje, wird von Mutter Mary Penner geb. Warkentin gesucht.

Aus Suchliste Nr. 321:

Hermann Jeske, geb. 1916, aus Friedensburg, Gebiet Saporoshje.

Nikolaus Janzen, geb. 6. Juni 1924, aus Gnadental, Gebiet Dnjepropetrowsk.

Waldemar Quiering, geb. 1. Juli 1927, aus Schönbaum, Gebiet Saporoshje.

Theodor Karstein, geb. 20. Mai 1909, aus Tiegenhof, Gebiet Saporoshje.

Aus Suchliste Nr. 322:

Jakob Dück, geb. 7. Aug. 1919 in Osokono, aus Paulsheim, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau Aganetha geb. Klassen, aus Paulsheim, Gebiet Saporoshje. — Az. 27035.

Jakob Quiring, geb. 9. Mai 1911 in Paulsheim, Johann Quiring, geb. 1. Oktober 1940, aus Paulsheim, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau und Mutter Käthe Quiring geborene Andres. — Az. 14015.

Aus Suchliste Nr. 332:

Heinrich Dück, geb. 4. April 1924 in Neuendorf, aus Neuendorf, Gebiet Saporoshje, wird von Schwester Maria Abrams gesucht. — Az. 27192 †.

Aus Suchliste Nr. 333:

Peter Kampen, geb. 1924 in Prijut, Schwester Susanne, geb. 1907, Elisabeth, geb. 1909, aus Chortitza, Gebiet Saporoshje, von Vater Johann Kampen, geb. 17. Juni 1879 in Chortitza. — Az. 10390.

Heinrich Siemens, geb. 29. Januar 1901 in Hierschau, aus Gnadenfeld, Rayon Halbstadt, von Ehefrau Suta Siemens. Wer kann bestätigen, daß Heinrich Siemens 1938 verhaftet wurde? — Az. 2575.

Peter Bergmann, geb. 4. Aug. 1927, aus Karaguj / Orenburg, von Schwester Maria und Bruder Abram Bergmann. — Az. 21971.

Peter Hübert, geb. 23. April 1925, Abram Hübert, geb. 11. Januar 1928 in Kudaschewka, aus Kudaschewka, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Vater Peter Hübert, geb. 1894. — Az. 14220 T.

Jakob Peters, geb. 6. März (oder 21. Februar) 1895 in Nieder-Chortitza, aus Nieder-Chortitza, von Ehefrau Maria Peters geb. Rempel, geb. 3. März 1901. — Az. 23401.

Aus Suchliste Nr. 335:

Heinrich-Isaak Janzen, geb. 25. September 1924, aus Burwalde, Gebiet Saporoshje, von Mutter Susanna Janzen geb. Töws, geb. 1905. — Az. 1577 a.

Johann Thießen, geb. 28. Februar 1906 in Sukobsk, aus Klippenfeld, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau Agnes Thießen geb. Fast, geb. 1907 in Klippenfeld. — Az. 27468.

Abram Penner, geb. 25. Dez. 1906, aus Konteniusfeld, Gebiet Saporoshje, von Ehefrau Margarete Penner geb. Harder, geb. 1911 in Friedensdorf. — Az. 24467.

Maria Jantz geb. Zielke, mit Kindern Herbert, Olga und Hildegard, von Bruder und Onkel Peter Zielke. — Az. 18631. Jonat Jerke, von Ehefrau, und Schwager Emil Tontschik, geb. 1917. — Az. 13951.

Peter Dück, geb. 11. Dezember 1925 in Dolinowka / Orenburg, aus Neu-Schönsee Nr. 2, Kreis Kronau / Nikolajew, von Mutter Luise Dück geb. Klassen, geb. 1905 in Nikolaifeld. — Az. 16409.

Alle Hinweise und Anfragen, die vorstehenden Personen betreffend, sollen bitte an das Mennonite Central Committee, Frankfurt am Main, Eysseneckstraße 54, Germany, gerichtet werden, und dabei bitten wir stets, auch die Nummer der Suchliste und das Aktenzeichen (wo vorhanden) anzugeben. Danke.

Berichtigung

In meinem Bericht von den drei Silberhochzeiten (M. R. Nr. 39, Seite 6, Spalte 5) schrieb ich Peter Rahn, richtig ist **Jakob Rahn**.

Frau P. P. Martens, Yarrow, B. C.

H. C. Born und Frank Peters mit ihren Familien und dem Volkswagenbus, der mit Hilfe der kanadischen MBG-Jugend gekauft wurde. Im Hintergrunde das Rathaus der Stadt Curitiba, Brasilien.

„Des Königs Geschäfte haben Eile"

H. C. Born

Der kulturelle Fortschritt in Lateinamerika hat ein Zeitalter übersprungen, das sonst gewöhnlich ein wichtiges Bindeglied in der Entwicklung der meisten Länder ist. Wenn man von Verkehrsmitteln spricht, denkt man in erster Linie an den Läufer, dann an die Ochsen, dann des Pferdes und schließlich der Maschine, wie Auto, Flugzeug, Traktor. Auf vielen Flughäfen in Südamerika sieht man, wie Frachtgut direkt vom Ochsenkarren ins Flugzeug verladen werden. Das Pferd wird nicht viel benutzt, und heute bemüht man sich in den meisten Ländern des Südens, die Mechanisierung noch auszubauen.

Auch die Diener des „Königs" müssen ihr Augenmerk auf die kulturellen Strömungen halten. Wenn ein Auto früher ein Symbol der höheren Gesellschaftsschichten war, so ist das heute nicht mehr der Fall. Der Farmer und Geschäftsmann, je nach Vermögen, wenden moderne Methoden in der Arbeit an. Auch die Gemeinde Jesu Christi muß sich der wechselnden Lebensweise anpassen, wenn sie der sie umgebenden Welt dienen will.

Hier in Südamerika ist die Arbeit der MBG-Wohlfahrtsbehörde über ein Gebiet verbreitet, wo gute Verkehrsmittel eine Notwendigkeit sind. Die Behörde hat dieses erkannt und hat es möglich gemacht, dank der Gabe des Kanadischen Jugendkomitees, einen Volkswagenbus (siehe Bild) für die Arbeit zu erwerben.

Wir sprechen der Kanadischen MBG-Jugend hiermit unsern innigsten Dank für diesen Anteil an unserer Arbeit in Südamerika aus! Dieser Wagen hat uns unentbehrliche Dienste in der Arbeit für das „Instituto Teologico Evangelico" (Theologisches Institut) und für die Konferenz in Südamerika getan. In dem Wagen haben die Schüler die Gemeinden besucht und andere praktische Arbeit tun können. Er hat uns die Möglichkeit gegeben, die entfernten Konferenzen zu besuchen. Somit ist des „Königs Geschäft" gefördert worden und unsere Arbeit gleichermaßen vorwärtsgekommen. Möge Gott jeden Geber segnen.

H. C. Born.

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg — Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
Dr. G. Silverman
DENTISTS
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Empfangsstunden: 7.30 morgens bis 6 Uhr abends.
Verstehen deutsch!

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns, Dr. P. Friesen und Dr. H. T. Dirks
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. T. Dirks SP 2-5256
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Der Christ und Fragen der Jetztzeit

Durch die Jahrhunderte haben wir Anabaptisten (Taufgesinnte) es so verstanden, daß ein christliches Leben, wie Jesus es uns offenbart, ein Leben der Liebe und der Selbstaufopferung ist, und daß das ganze Leben eines Christen unter der Herrschaft Christi steht.

Jedoch müssen Menschen dieser Glaubensrichtung dauernd ihre Stellung zu Zeitfragen überprüfen, wie z.B. zur Frage vom Frieden und von der Todesstrafe, im Blick auf Jesu Oberhoheit in ihrem ganzen Leben.

Die Friedensabteilung des MCC hat folgendes (englisch) Material zur Verfügung für Personen, die gerne mehr wissen wollen über „Der Christ und Fragen der Gegenwart":

Literatur

Der Christ und Krieg — Eine theologische Diskusion in 3 Teilen — eine Behauptung von Vertretern der „historischen Friedenskirchen" unter dem Titel „Frieden ist der Wille Gottes"; eine Antwort von Angus Dun und Reinhold Niebuhr unter der Überschrift „Gott will beides, Gerechtigkeit auch Frieden"; und eine abschließende Antwort: „Gott stellt beides her, Frieden auch Gerechtigkeit." 48 Seiten, 30¢ je Büchlein.

Der Christ und die Todesstrafe — von John Howard Yoder. Er behandelt die biblischen, theologischen und soziologischen Elemente der Frage über Todesstrafe. 24 Seiten, 50¢ je Buch.

Die christliche Kirche und der Kalte Krieg — von Elmer Neufeld. Er erwähnt verschiedene Stellungnahme von christlichen Kirchen zum Krieg und führt aus, daß die christliche Gemeinde in diesem gefahrvollen Zeitalter die Aufgabe hat, ein prophetischer Zeuge von der Herrschaft Jesu Christi zu sein. 6 Seiten, 5¢ je Pamphlet.

Filme

Alternativen — 16 mm-Sprechfilm, farbig, 24 Minuten, enthält künstliche und wirkliche Szenen als Erklärung des Ersatzdienstes und zeigt C.O.-s (Kriegsdienstverweigerer) bei der Arbeit in verschiedenen Ersatzdiensten. Hergestellt vom NSBRO (Benutzung kostet $3.00).

Sprache der Gesichter — 16 mm-Sprechfilm, schwarz/weiß, 15 Minuten. Dokumentarischer Film, der auf manche Symptome der moralischen Fäulnis der heutigen menschlichen Gesellschaft hinweist, besonders in unserer Stellungnahme zum Krieg. Ein Versuch, Menschen anzuregen, für den Frieden zu sprechen.

Welchen Weg zum Frieden? 16 mm-Sprechfilm, schw./weiß, anfangs 1950 hergestellt. 30 Minuten. Der Film enthält eine Besprechung über Pazifismus zwischen 2 Methodistenpredigern: Dr. Henry Hitt Crane, Pazifist, und Bischof G. Bromley Oxnam, Nicht-Pazifist. Zweck ist, Diskussionen über den Friedensgrundsatz anzuregen.

BESTELLT VOM:

Mennonite Central Committee
PEACE SECTION
AKRON, PA., USA

in Kanada vom:

MCC, 187 King St. East
Kitchener, Ont.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Tschospel lernt sehen

Erzählung von E. M. C.

Tschospel, der Mönchsknabe im roten Gewand, trat auf das flache Dach des kleinen buddhistischen Tempels, wo er als Novize diente. Blendend hell lag der Himmel über dem Felsental des Indus. Tschospel spähte nach den Berggipfeln im Südosten — aber mit einem tiefen Schreck deckte er die Hand über seine schmerzenden Augen: er konnte sie nicht erkennen, wie in einem Nebel verschwamm die Ferne vor ihm! Eine furchtbare Angst stieg in ihm auf: Sollte er blind werden — wie die Mutter, die fast nichts mehr sah — oh, er merkte es wohl, obwohl sie es zu verbergen suchte —, oder wie jener alte buddhistische Mönch, den er vor der Pforte eines fremden Tempels gesehen hatte, der nichts mehr tun konnte, als tagaus, tagein die Gebetsmühle drehen. Das war ja freilich ein sehr verdienstliches Werk, denn in der Trommel der Mühle lagen lange Papierstreifen, mit Gebeten beschrieben, und bei jeder Drehung, so sagten die Lamas, stiegen alle diese Hunderte von Gebeten zum Himmel empor. Dennoch: jenem alten Mönch waren die Tränen die Backen heruntergelaufen. Entsetzlich mußte es sein, im ewigen Dunkel zu leben, nichts mehr zu sehen von der schönen, lichten Welt, und nicht mehr lesen zu können in den heiligen Büchern.

Vielleicht kamen Tschospels Augenschmerzen grade davon, daß er stundenlang im Tempel über diesen Schriften saß, wo die kleinen Butterlampen vor den Statuen Buddhas und anderer Heiligen ein sehr mattes Licht gaben. Das Tageslicht fiel nur durch einen schmalen Schlitz in der Decke herein. Aber lesen mußte er doch, denn sonst konnte er ja kein gelehrter, frommer Lama werden und seines Vaters Seele erlösen. Der Vater war so gut gewesen. Wie war es möglich, daß er nur Unglück im Leben hatte?

Tschospel nahm die Hand von den Augen und blickte hinüber nach dem Dorf, zwischen dessen an den Felshang geklebten Häusern sein Elternhaus lag. Dort waren sie glücklich gewesen, obgleich das Haus nur Küche und ein enges Gemach enthalten hatte. Aber sie waren es so gewöhnt, und es war warm darin. Im Frühling waren sie mit ihren Tieren hinaufgezogen auf die Hochebene im Nordosten, dort schlugen sie die schwarzen Zelte auf, wo es gute Weide gab. Am ausgetrockneten Salzsee füllten sie kleine Säckchen mit Salz, die die Schafe heimwärts tragen mußten, und große für die starken Yakochsen; kamen sie dann im Herbst zurück, so bekamen sie gutes Geld dafür.

Aber wie oft konnten sie das Gerstenfeld nicht abernten, weil es erfroren war. Dann waren Ochsen gestorben und Wölfe in die Schafherde eingebrochen, dann hatten sie nichts mehr zu essen gehabt und mußten im Kloster Körner und Geld borgen. Der geizige Abt verlangte so hohe Abgaben dafür, daß die Familie bald ganz verschuldet war. Und dazu sagten die Lamas, der Vater habe alles Unglück selbst verschuldet, sicher hätte er in seinem früheren Leben so schwere Sünden begangen, daß er nun dafür büßen mußte, und nur durch ständige Opfer könnte er sich davon loskaufen.

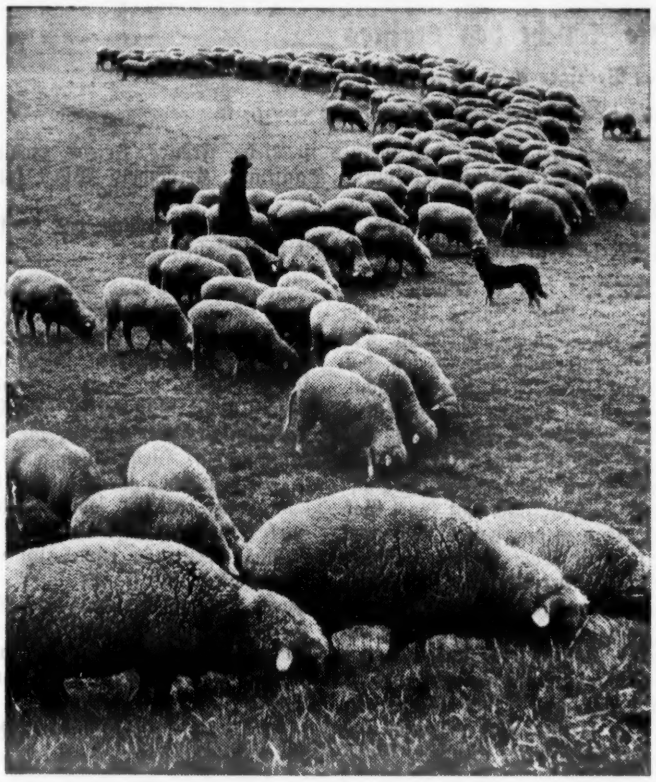
Ach, Tschospel wußte noch gut, wie der Vater jeden Tag trauriger geworden war. Und eines Tages hatte er ihn, den ältesten Sohn, an der Hand gefaßt, und sie waren miteinander auf die Pilgerreise gegangen, um Buddha gnädig zu stimmen. Ueber hohe Pässe waren sie gewandert, wo noch tiefer Schnee lag, an schroffen Felshängen entlang auf schwindelndem Pfad und über kahle Hochflächen, wo eisiger Wind wehte. Sie kamen auf die große Pilgerstraße, wo bald viele andere mit ihnen zogen, aber der Weg war immer noch schlecht und furchtbar mühsam. Aber sie trugen alles mit Freuden, denn es war ja ein verdienstliches Werk, wodurch man seine Schuld sühnte. Endlich kamen sie hinunter an einen mächtigen Strom, den Tsangpo (in Indien heißt er Brahmaputra). Das war ein wunderschönes Tal. Dörfer lagen zwischen Gärten mit Aprikosenbäumen, deren Knospen schon rosa schimmerten, und hellgrünen Gerstenfeldern, dazwischen hoch am Berghang weiße Klöster. Das letzte Stück des wochenlangen Weges konnten die Pilger in Fellbooten auf dem glasklaren Wasser des Stromes dahingleiten, zwischen schroffen Felsen hindurch. Viele andere Boote mit geschmückten, frohen Menschen sahen sie, und Tschospel war wie in einem glücklichen Traum.

Dann waren sie plötzlich in der heiligen Klosterstadt Taschi Lumpo. Eine dichte Menschenmenge schob sich durch die engen Straßen. Schließlich saßen sie im Hof des riesigen Klosters. Sie hörten die Festgesänge der Lamas und sahen schreckliche Gestalten, die sich in unheimlichen Tänzen bewegten. Angstvoll hatte Tschospel sich an den Arm des Vaters geklammert, doch der beruhigte ihn: es wären nur maskierte Mönche, deren Tänze die bösen Geister vertreiben sollten, damit sie im neuen Jahr keinen Schaden tun könnten. Und dann hatte sich auf hoher Balustrade ein dunkler Vorhang geöffnet, und von oben hatte der große heilige Mann, der Taschi Lama, das Volk gesegnet. In atemloser Stille lagen sie alle auf den Knien. Er war ja, so glaubten sie, die Wiederverkörperung eines der größten Heiligen Buddhas, sein Segen mußte ja Glück bringen!

(Fortsetzung folgt)

Auf Besuch zur Grossmutter in Amerika

Die fünf Jahre alte Heidemarie aus Wilhelmshaven, Deutschland, kurz vor ihrer Ankunft in New York auf dem Schiff „Bremen". Heidemarie wird zwei Monate bei ihren Großeltern in Cincinnati, Ohio, verbringen.



„Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen" (Psalm 23, 1-3).

Freunde sind Gottesgaben

Gott hat viele gute Gaben für uns bereit. Er schenkt uns Eltern und Geschwister, er schenkt uns Sonnenschein und Regen, er gibt uns reichlich zu essen und zu trinken. Aber auch Freunde sind eine Gottesgabe. Das konnte David erleben.

David war noch kein König. Er war noch ein Diener des Königs Saul. Dem mußte er auf seiner Laute Musik vorspielen. Und wenn Krieg war, mußte er als Offizier gegen die Feinde ziehen. Dabei war er besonders tapfer und erfolgreich. Er war immer der Sieger. Wenn er aus dem Kampf zurückkam, zogen ihm die Frauen und Kinder entgegen und sangen: „Saul hat seine Tausende geschlagen, David aber seine Zehntausende!" Damit wollten sie sagen: Saul ist ein tapferer König, aber David ist noch viel tapferer! Als Saul dies Lied hörte, wurde er böse. Er dachte: Wenn die Leute David höher loben als mich, dann wird der sicher auch noch mal König werden. Ich muß aufpassen, daß er mich nicht von meinem Thron vertreibt. Saul war neidisch auf David geworden. Als David ihm am anderen Tage auf seiner Laute vorspielte, wurde er wieder wütend auf ihn. Am besten, wenn ich ihn gleich töte! dachte der König. Er griff nach seinem Speer und schleuderte ihn auf den ahnungslosen David. Der konnte gerade noch zur Seite ausweichen, so daß der Speer daneben traf. Noch einmal versuchte Saul, David mit dem Speer zu treffen. Aber auch diesmal konnte David rechtzeitig zur Seite springen. Gott half ihm, daß ihm nichts geschah.

David war betrübt. Warum haßte ihn der König? Er hatte ihm doch nichts Böses getan. Er hatte ihm mit allen seinen Kräften gedient. Er hatte ihm schöne Musik vorgespielt, und er hatte ihm im Krieg gegen seine Feinde geholfen. Aber David wußte, zu wem er mit seinem Kummer gehen konnte. Er hatte einen guten Freund. Das war der älteste Sohn des Königs. Der hieß Jonathan. Mit Jonathan hatte sich David verbündet. Sie erzählten einander alles, was sie bedrückte, und versuchten sich zu helfen. „Warum will dein Vater mich töten?" fragte David seinen Freund. Der wollte ihn trösten. „Aber nein, mein Vater will dir nichts Böses. Mein Vater sagt mir alles, was er vorhat. Aber er hat mir noch nie gesagt, daß er dir Böses will." David antwortete: „Es ist besser, wenn ich mich erst einmal verstekke. Wenn du dann merkst, wie dein Vater über mich denkt, so gib mir Bescheid!" Jonathan versprach David noch einmal: „Ich will in Freude und Leid dein Freund bleiben. Das schwöre ich bei Gott." Dann trennten sich die beiden.

Als Davids Platz am Tisch des Königs leer bleibt, fragt der seinen Sohn: „Wo ist David?" Jonathan antwortet: „Er ist nach Bethlehem zu einem Fest seiner Familie gegangen!" Da braust der König auf: „Ich weiß, daß du mit David befreundet bist! Aber das soll ihm nicht helfen! Gehe hin und hole ihn! Er muß sterben!" „Warum soll er sterben?" verteidigt der Königssohn seinen Freund. „Er hat nichts Böses getan!" Schon greift der König zu seinem Speer. Es fehlte nicht viel, und er stürzte sich voller Wut auf seinen eigenen Sohn. Nun weiß Jonathan: David darf nicht an den Königshof zurückkommen. Sonst ist er verloren. Jonathan geht aufs Feld hinaus. Dort hat er sich an einer geheimen Stelle mit David verabredet. Sie fallen sich in die Arme und küssen sich auf die Wangen und weinen miteinander. Jonathan ist traurig, daß er seinen Freund verlassen muß. Aber ehe sie sich trennen, sagt Jonathan: „Zieh hin in Frieden! Aber unsere Freundschaft soll bleiben, auch wenn wir voneinander getrennt sind. Dazu möge Gott uns helfen!"

Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund. P. W. W.

Nachdenkliches

Wie hoch ist der Baum?

Die Höhe von Bäumen, Türmen und Masten kann man sehr leicht an ihren Schatten berechnen. Man steckt dazu einen Stock senkrecht in den Boden, so daß er genau einen Meter herausragt. Dann mißt man die Länge des Stockschattens und den Schatten des Baumes. Teilt man die Länge des Baumschattens durch die Länge des vom Einmeter-Stock geworfenen Schattens, dann erhält man die Höhe des Baumes.

Die Frucht des Geistes

Von Prediger A. H. Unruh †

Text: Galater 5, 22. 23 und Epheser 5, 9.

„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht."

„Wandelt wie die Kinder des Lichts — die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit."

Jakobus sagt in seinem Brief, daß das Wort Gottes in unser Herz eingepflanzt worden ist. Das ist eine herrliche Tat Gottes, daß er das Herz dazu fertig machte, das Wort Gottes da hineinzupflanzen, daß es Wurzel schlagen könnte. Petrus sagt: Ihr seid wiedergeboren aus dem unvergänglichen Samen, aus dem Wort Gottes. Und der Apostel Johannes sagt: Das Wort Gottes bleibt in dem Wiedergeborenen, deshalb kann er auch nicht sündigen. Da kommt man unwillkürlich an die Frage: Woran erkennen wir, daß das Wort Gottes eingepflanzt ist, und daß das Wort Gottes im Herzen bleibt? Das erkennen wir an der Frucht, die aus dem Worte herausgewachsen ist.

Es ist mir einmal in meinen ganz jungen Jahren von einem lieben Bruder, der Lehrer im nächsten Dorf war, eine besondere Wahrheit gesagt worden: Vor Gott hat in der Gemeinde nur das Bedeutung, was aus dem Worte Gottes herausgewachsen ist. Dieses Wort hat mich durch mein Leben begleitet. Deshalb gilt es, die Gemeinde mehr und mehr mit dem Evangelium zu füllen. Alles andere hat vergänglichen Wert; aber, was in uns mit dem Worte Gottes verbunden ist, das ist ewig. Aus dem Worte Gottes wächst die Frucht des Geistes in unserem Leben.

Wir müssen uns immer wieder sagen: Wollen das Wort Gottes und den Geist Gottes nicht voneinander trennen. Der Geist Gottes offenbart sich im Worte Gottes. So wie sich der edle Saft eines Baumes in dem Propfen der in einem anderen Baum eingepfropft wird, offenbart, so tut sich der Geist Gottes im Worte kund. Wenn wir das Wort von Jesus Christus aufgenommen haben, dann haben wir den Geist Gottes aufgenommen. Und haben wir den Geist Gottes bekommen, dann ist das Wort in uns.

Mein Thema ist „Die Frucht des Geistes", die in den verlesenen Texten genannt wird. Diese Frucht wird in uns hervorgebracht, in jedem einzelnen Gliede am Leibe Christi. Es gibt kein Glied am Leibe Christi, in dem der Geist Jesu Christi nicht wirkt. Die Tätigkeiten sind verschieden, die Bestimmungen, Dienstleistungen sind verschieden, aber es ist immer der eine Geist, der in jedem Gliede wirkt. Gottes Ziel aber ist die Frucht. Wenn er etwas pflanzt, dann hat er die Frucht im Auge. Wenn wir das Gleichnis vom Sämann lesen, finden wir, daß der Schmerz des Sämanns der war, daß auf drei Aeckern die Frucht ausblieb.

Es ist sehr bedeutungsvoll, daß wir diese Worte im Galaterbriefe, von der Frucht des Geistes, und die im Epheserbriefe nicht annehmen als Worte, die nur nebenbei, etwa zur Erbauung gesagt sind, sondern daß wir in diesen Worten das Wesentliche des christlichen Lebens sehen.

Der Geist Gottes drängt in uns zur Frucht durch das Wort Gottes. Er bringt uns immer wieder ein Wort nahe. Es dauert manchmal lange, bis der Herr mit seinem Geiste zu Worte kommen kann. Wir sind manchmal so mit menschlichen Worten und eigenem Denken benommen, daß das Wort Gottes gar nicht recht zur Geltung kommt. Aber es gibt doch manchmal eine stille Stunde, und dann kommt Gott mit dem Worte zur Geltung. Wenn wir das Wort lesen und hören oder darüber nachdenken, dann arbeitet der Geist Gottes in dem Worte, daß es zu einer Frucht kommen solle, zu einer Art in uns, die ihm gefällt, und zu einer Tat, die vor ihm besteht. Also ist immer das Wort der Trieb zur Frucht.

Wir sind keine Weihnachtsbäume, an die man etwas anhängen kann. Man kann uns zuletzt zu einem Werk zwingen, daß wir etwas Gutes tun, aber das ist keine Frucht. Das ist uns aufgedrängt. Aber der Geist Gottes treibt von innen heraus, daß es zur Frucht durch das Wort komme. Ich bin mir darüber klar, daß der Apostel Paulus vielmehr Menschen zu Christo gebracht hat durch seine Episteln als durch seine Predigten. Es wäre gar nicht so schlecht, wenn wir eine Bibelkonferenz hätten, wo wir nur das Wort Gottes lesen würden. Wenn hier geschrieben steht: „Der Glaube kommt aus der Auslegung" so bin ich geneigt zu glauben, daß die Evangelien die Tatsachen geben, die da geschehen sind. Die Episteln dagegen sind eigentlich die Auslegung jener Tatsachen. Die Apostel haben dann das Heil verkündigt und haben die Evangelien ausgelegt; so daß, im Grunde genommen, die Episteln die besten Auslegungen sind, aus denen der Glaube kommt.

Der Herr Jesus sagt einmal: „Sehet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen." Wir wollen das einmal beachten. Wie wachsen sie? Sie sind gepflanzt, sind eingewurzelt und wachsen, indem sie Kräfte benutzen, die Gott zum Wachstum gibt. In stiller Weise wachsen sie. Gerade so wächst auch die Gemeinde, und der Geist Gottes gibt der Gemeinde die entsprechende Frucht und die entsprechende äußere Erscheinung, daß sie herrlicher erscheint.

Der Geist Gottes braucht zu dem Wort auch die Gemeinschaft der Gläubigen, damit es in uns stärkere Triebe zum Fruchtbringen gibt. Wenn wir im Heiligen Geist miteinander verbunden sind, dann regt einer den andern an, einer gibt dem andern ein Wort und dadurch die Anregung zum guten Werk. Wir merken, wie die Frucht in dem Nächsten immer mehr reift, und das regt uns an, ebenfalls Fruchtbarkeit zu suchen. So braucht der Herr in seiner Gnade die Gemeinschaft der Kinder Gottes, so beeinflussen wir einer den andern. Ich glaube, wenn wir dieses aufmerksam lesen, werden wir unwillkürlich in uns einen Trieb fühlen, mehr fruchtbar zu sein. Selbst wenn wir von dem Gelesenen vieles vergessen werden, so ist der geistliche Trieb stärker geworden durch diese Gemeinschaft am Wort.

Wir finden in der Heiligen Schrift, daß der Herr noch ein Mittel braucht, damit der Trieb zur Frucht stärker werde, und das ist das Mittel der Reinigung. Der Herr sagte: Wer da Frucht bringt, den wird der Vater reinigen. Es sind manchmal Dinge da, die wollen unsere Fruchtbarkeit aufhalten. Dann ist der Herr in seiner Gnade so freundlich, daß er uns das zeigt; aber nicht nur zeigt, er schneidet das auch ab. Es blutet etwas, aber es ist zum Heil. Er nimmt uns Dinge weg, die unsere Fruchtbarkeit behindern. Es sind manchmal Dinge, mit denen unser Geist zu sehr benommen ist. Deshalb muß er die wegnehmen. Vielleicht sind es Hindernisse wirtschaftlicher Art oder auf dem Gemeindeboden; irgend etwas ist da, das uns scheinbar lahmlegt, deshalb ist eine Reinigung notwendig. Gott sei Dank für diese Reinigung, die wir erleben! Der Herr in seiner Gnade hat ein wachsames Auge über seine Kinder. Er will haben, daß sie Frucht bringen sollen. Er weiß sehr gut, was da hindert; und da nimmt er das Störende weg.

Es kam vor Jahren, auf der Krim, eine Schwester zu mir und erzählte, welch eine herrliche Erfahrung sie gemacht hatte. Sie war in dieser Erfahrung sehr glücklich und freute sich derselben. Nach einiger Zeit kam sie wieder und schien sehr bedrückt zu sein, das glückliche Gefühl war fort. Es wurde mir klar, daß sie sich in dem schönen Gefühl gefalle und mit der schönen Erfahrung etwas gespielt hatte. Sie lenkte ihre Augen darauf, anstatt direkt auf den Herrn zu sehen und sich mit dem Herrn zu beschäftigen. Der liebe Gott ließ etwas Drückendes über sie kommen, daß sie sich fester an den Herrn klammern sollte. So geschieht es manchmal auch in der Gemeinde: Sie blüht so herrlich, aber dann, auf einmal, scheint es anders zu sein. Aber dazu sind solche Zeiten da, um sie zu überwinden, damit die Fruchtbarkeit nicht leidet, sondern vertieft wird.

Otto Funcke kam zu einem Bauern der einen schönen Obstgarten hatte. Funcke hatte in seiner Gemeinde eine Erweckungszeit gehabt. Da hatte sie so schön geblüht. Es war so lebendig gewesen. Unerwartet war es anders geworden, als ob die Gemeinde nicht mehr so blühte. Das klagte er dem Bauern. Da zeigte der Bauer ihm seinen Garten und sagte: Sieh mal meinen Garten, es war eine Zeit, da stand der ganze Garten in wunderbaren Blüten, aber jetzt ist das nicht mehr. War der Bauer verlegen? Nein, sondern er fügte hinzu: Die Blüten sind weg, aber die Frucht setzt jetzt an.

Meine teuren Leser, es ist nicht immer gerade die Zeit des Jauchzens, wenn wir am fruchtbarsten sind. Es sind manchmal Zeiten der tiefen inneren Demütigung, wenn der liebe Gott uns dieses und jenes gleichsam wegnimmt, unseren Blick ablenkt von dem Sichtbaren auf ihn, daß wir nach ihm greifen in dem Wort. Dann setzt die Frucht an.

So wird der Trieb zur Fruchtbarkeit durch das Wort, durch die Gemeinschaft und durch die Reinigung gestärkt. Und wenn ich von dem Triebe zur Fruchtbarkeit spreche, dann verstehe ich darunter nicht etwas Geheimnisvolles, daß uns treibt, ohne daß wir dabei sind. Professor Ströter brauchte einst den Ausdruck: Du wirst aus Gnaden selig, aber du mußt dabeisein. Wir werden aus Gnaden fruchtbar. Das ist nicht unser Verdienst, aber wir müssen dabeisein. Wie unsere Bekehrung nicht an unserm Willen vorbeigeht, so auch nicht unsere Fruchtbarkeit. Deshalb haben wir nicht nur den vom Geiste gewirkten Trieb zur Fruchtbarkeit in uns, sondern wir haben auch den Willen zur beständigen Fruchtbarkeit.

Mir ist das einmal im Gleichnis vom Feigenbaum aufgefallen. Da sagt der Gärtner unter anderem: Ich will um ihn graben und düngen, ob er vielleicht **wollte** Frucht bringen. Jesus sprach da von einem Baum, und doch braucht er den Ausdruck, ob er **wollte** Frucht bringen. Da ging mir das Licht auf und ich sagte mir: Es muß ein Wille zur Fruchtbarkeit dasein.

Wir freuen uns, wenn wir von einem Menschen den Eindruck erhalten, daß er selig werden will. Gott sei Dank, für den Willen, selig zu werden! Die Bekehrung und das Seligwerden sind Anfang und Ende des christlichen Lebens. Was liegt zwischen dem Anfang und dem Ende? Da liegt die Fruchtbarkeit im Leben. Deshalb ist es notwendig, daß wir nicht nur den Willen haben, selig zu werden, sondern daß wir auch den Willen zur Fruchtbarkeit haben. Es ist so bedeutungsvoll, daß wir diesen Willen haben. Man soll sich entscheiden, um jeden Preis diese Früchte des Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit zu haben. Es gilt zu beten: Gott, mache mich fruchtbar um jeden Preis; koste es was es wolle, aber diese Früchte, die sollen bei mir in Erscheinung treten. Es ist sehr wertvoll, wenn jemand in dieser Weise anfängt für sich zu beten.

Wir sprechen in der Erziehungslehre oft von Charakterbildung. Die ist ja sehr wertvoll, aber glaubt nur, die geschieht auch auf dem Boden des natürlichen Menschen. Die unbekehrten Lehrer, die weit ab von Gott sind, sprechen auch immer von der Ausbildung des Charakters. Es ist ja wertvoll, wenn der Charakter ausgebildet ist, aber die Gemeinde Jesu Christi hat noch ein höheres Ziel, als bloß die Ausbildung des Charakters.

Die Gemeinde Jesu Christi hat das Ziel, daß der Herr Jesus mit seinem Tugendleben in jedem Gliede offenbar werde. Es steht geschrieben, daß wir sollen verkündigen die Tugenden des, der uns berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Das bedeutet nicht nur, daß wir davon reden sollen. Es heißt, daß der Herr Jesus durch seinen Geist Personen in die Welt hineinstellt, an denen diese Tugenden offenbart werden, in denen diese Tugenden sich auswirken können. Wenn wir einsehen, daß dieses der Wille Gottes ist, und daß der Geist Gottes uns dazu treibt, dann entsteht in uns der Wille zur Frucht.

Ich möchte noch eine Seite betonen. Es entsteht dieser Wille zur Frucht auch durch eine gewisse Wertvergleichung. In Johannes 15 sagt der Herr Jesus, die Unfruchtbaren wird er wegnehmen. Was tut er? Er sammelt die Unfruchtbaren in Bündeln, und wirft sie ins Feuer. Die gottlose Welt wird einmal in Bündeln gesammelte Menschen sein, die zuletzt in den Feuersee geworfen werden. Es sind die unfruchtbaren Reben, in denen der Herr Jesus mit seinem Wort und seinem Geiste nicht zur Geltung kommen konnte.

(Schluß folgt.)

Komplettes Bibelwerk

Band 1, Altes Testament von O. v. Gerlach
Band 2, 3, 4, 5, 6 und 7 vom Buch Josua bis Offenbarung von Aug. Dächsel.

Alle 7 Bände, gebraucht, aber eingebunden und komplett.
Portofrei $20.00

Mit Bestellung bitte den Betrag in Money Order einsenden.

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Curitiba, Parana, Brasilien

„Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?" (Amos 3, 6b). Am 14. August erschreckte uns die Nachricht von dem Unglück des jungen Rudolf Hamm, der sein Leben plötzlich durch einen Unfall verlor. Hamm fuhr in seinem Volkswagen, als ein Lastwagen gegen ihn fuhr und die ganze Steuerseite des Volkswagens wegriß. Dabei wurde Hamm getötet. Es geschah auf dem „Amerikanerweg", ungefähr 2 Kilometer von der „Alba", gegen der Tankstelle. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell und bald waren Bekannte zur Stelle. Sonntag vormittags war er noch in Boqueirao im Gottesdienst. Nachmittags fuhr er der Evangelisten, Br. Abram Neufeld, der am Sonnabendabend von Paraguay kam, um in Witmarsum mit der Evangelisation zu beginnen. Am andern Tag geschah das Unglück.

Rudolf Hamm wurde 1920 in Rußland geboren. Er hinterläßt die Frau mit 6 Kindern und seine Mutter, Witwe Hamm. Sie ist die Tochter des Waisenältesten Joh. Riediger aus der Molotschna.

Noch am Dienstag war die Beerdigung von der Boqueiraoer Kirche aus. Die Teilnahme war sehr groß, der Raum zu klein.

Die Gemeinde sang „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende." Br. Peter Hamm sprach dann tröstende Worte zu den Schwerbetroffenen, an Hand von Psalm 119, 92.

Br. Abram G. Neufeld hatte 1. Petri 1, 3—12 zum Text. Er erzählte, daß Br. Hamm ihn am Sonntagnachmittag nach Witmarsum gefahren habe, wohl nicht ahnend, daß er nach einem Tage auf tragische Weise würde hinweg-

gerafft werden. Dann sprach Br. Neufeld von dem unvergänglichen **und unbefleckten Erbe, das der** Verstorbene nun angetreten hat.

Lehrer Jakob Dück sprach in der Landessprache, wobei er vieles **widergab, was Br. Neufeld gesagt hatte. Br. Johann Boldt, Witmarsum, der mit der Familie Hamm engverbunden war, da sie zusammen auf Plato-Stoltz angesiedelt hatten,** sprach über Matth. 26, 36—46.

Der Gemeindechor diente mit tröstenden Liedern. Draußen fand die Leichenschau statt. Von da wurde die Leiche zum naheliegenden Friedhof getragen.

Der treue Herr möchte den Hinterbliebenen sehr nahe sein und sie trösten. „Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß" (Psalm 39, 5).

Jacob Kasdorf

Frauendienst

Die Frau auf der 7. Menn. Weltkonferenz

(Schluß.)

Frau Climenhaga, eine frühere Missionarin aus Afrika, sprach von den vielen Gebetszirkeln in ihrer Konferenz. Sie haben 143 eingeschriebene Gebetszirkel, die ein Programm ausgearbeitet haben, das für jeden Tag ein Gebet für einen bestimmten Zweck und einen Bibelabschnitt vorsieht. Es wird viel für Mission und Arme genäht. Auch versuchen sie, in ihrer Mission in Afrika die gläubigen Frauen in Vereinen zu organisieren, wo sie Nähen und praktische Lebensführung lernen, um ihrem Haushalt vorzustehen.

Frau Lydia Hein sprach in Deutsch mit einer Dolmetscherin von der großen Arbeit unter den Flüchtlingen, in Kindergottesdiensten, Freizeiten, Altersheimen, Hilfswerk u.a.m., die von den Frauen in Deutschland getan wird. Sie sind wohl nicht organisiert, helfen aber in Schulen und Heimen so gut sie können. Es werden Pakete in die Ostzone geschickt und besonders viel Briefe zum Trost hingesandt. Sie arbeiten auch als Diakonissen in Gemeinden und Krankenhäusern. (Auf der Konferenz waren auch etliche Diakonissen aus Deutschland in ihrer Tracht zugegen.) Frau Hein dankte im Namen aller Schwestern in Deutschland für die Weihnachtspakete, Kleidung und Nahrung, die besonders in den Nachkriegsjahren in der großen Not vielen halfen. Es bedeutet viel, wenn wir als Schwestern zusammenstehen. Wir wollen auch weiter zusammen arbeiten und von einander lernen.

Frl. Dorothea Dyck, 2. Leiterin der Frauenmissionsvereine der MG in den USA, zu der ungefähr 7000 Frauen gehören, berichtete von ihrer Tätigkeit in der Kongo-Inlandmission, wo viele Babysachen und Sachen für die Mission genäht werden. Es wird ein Blatt mit Gebetslisten und mit Geburtstagsdaten der Missionarsfamilien versandt. Die Vereine verteilen dieselben unter sich und schicken Briefe und Pakete an die Geburtstagskinder. Sie betonte, daß Frauen gerne etwas für den Herrn tun und sie müssen die Gelegenheit dazu haben, doch wir dienen alle demselben Herrn!

Frau Elmer Martens, MBG, Fresno, Kalifornien, behandelte das Thema „Dienst der Frau in den Berufen" als Lehrerin, Krankenpflegerin, Sekretärin u.a.m. Es hoben sich viele Hände, als sie fragte, wer sich schon beruflich betätigt hat. Der Beruf soll der Frau nicht in ihrem christlichen Leben hindern, sondern eher förderlich sein. Auch ist das Studium von Kunst und Wissenschaften unserm Glauben nicht zuwider, denn „die Erde ist des Herrn."

Frl. Esther Wiens, Lehrerin am Rosthern Junior College, Sask., sprach von „dem Dienst der Frau in den Gemeinde- und Missionskomitees." Sie ist Mitglied der Missionsbehörde der Generalkonferenz der MG. Die Frau im mittleren Alter, wenn ihr jüngstes Kind 21 Jahre alt geworden und vielleicht schon nicht mehr zu Hause ist, fragt sich oft: Was kann ich jetzt tun? Sie schließt sich vielleicht verschiedenen Klubs und Vereinigungen an. Es sind aber noch viele Nöte in Gottes Programm, wo sie helfend einspringen könnte. Die Frauen des Alten Testaments, wie Ruth, Esther, Deborah u. a. haben gewirkt und es sind sogar 2 Bücher nach ihnen benannt. Die Frauen des Neuen Testaments haben alle eines gemeinsam: ihre Liebe zu Gott. Wir sehen die Witwe und ihr Scherflein, die Frauen am Grabe Jesu, Lydia in Philippi, Phoebe im Dienst der Gemeinde. Wie dienen die Frauen in den mennonitischen Gemeinden? In Holland gibt es ungefähr 20 weibliche Pastoren, etliche Frauen sind im Gemeinderat. In Kitchener sind sie besonders im Hilfswerk beteiligt. In Ontario sind etwa 5 oder 6 im Gemeinderat tätig. Sie arbeiten als Lehrerinnen, Bibliothekarinnen und Sonntagsschulleiterinnen. in der DVBS und in der Missionsbehörde. Was ist das Ziel in unserm Dienst? Wir wollen unsre Begeisterung für den Dienst von Gott lenken lassen. Wenn wir irgendwo mitarbeiten, wollen wir unsre Zunge im Zaume halten, nicht sprechen, nur um sich zu hören, sondern in Geduld abwarten und das Rechte zur rechten Zeit tun.

Alle Versammlungen wurden mit Lied und Gebet geschlossen. Außer diesen speziellen Versammlungen gab es noch viele andere über Mission, Schulen, Literatur, die auch für die Frauen von großem Interesse waren. Es traten eingeborene Christen aus fernen Ländern auf, die als Delegierte erschienen waren, und erklärten manches, das uns hier fremd und unnötig erscheint.

Man traf junge Schriftstellerinnen, wie Helen Good-Brenneman, die das Buch „But not Forsaken", eine Erzählung aus den Nachkriegsjahren, geschrieben hat. Sie findet auch heute Zeit, obwohl sie Mutter von 4 Kindern ist, den Vormittag ihrer schriftstellerischen Arbeit zu widmen. Sie schreibt Sonntagsschullektionen, auch Artikel für christliche Zeitschriften und hat unlängst ein Andachtsbuch für junge Mütter herausgegeben.

Man traf alte Freunde u. machte neue Bekanntschaften, es dauerte nicht lang, so fand man aus, daß es einen gemeinsamen Freund oder sogar Verwandten gebe. So ging es uns ganz unerwartet. Ich saß bei einer behäbigen alten Tante von den Altmennoniten aus Indiana, USA. Sie schaut auf meinen Namen, liest Winnipeg und sagt: In unserer Nähe wohnt eine junge Frau, die Verwandte in Winnipeg hat. Wir haben für sie das Haus gebaut." Als ich nachfragte, stellte es sich heraus, daß es unsere Nichte ist. So geht es, wenn 12,000 Mennoniten sich treffen, die alle demselben Herrn dienen.

K. K.

Frauen leisteten auf der Weltkonferenz auch sehr gute Dienste als Bürohilfe, denn es mußten etwa 12,000 Namen eingeschrieben, Unterkunft, Herkunft, u. a. m. mußten vermerkt und die Literatur mit Auskunft übergeben werden.

Auch für ein Babyzimmer war gesorgt worden, wo Mütter mit Kleinkindern alle Einrichtungen fanden, um die kleinen Erdenbürger des 20. Jahrhunderts still und recht zufrieden zu halten.

(Klischees von K.-W.-Record.)

Frauen und Mädchen aus den Gemeinden in Kitchener, Ontario, hatten es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder, die mit den Eltern zur Weltkonferenz gekommen waren, auf dem Spielplatz zu beschäftigen. Viele der Kinder hatten schönes, langes Haar, wie diese drei, die lieber erst zuschauen wollten, ehe sie mitspielten.

Taunty Wellmschy

(10. Fortsetzung.)

Die Pferde tobten, sprangen, rissen und zogen schließlich den Wagen, in dem Martens noch immer auf dem Sitzbrett saß, durch das Wasser, und ans andere Ufer. Dort blieben sie, Leinen und Sielen verwickelt, stehen. Martens sah wie Peters mit dem reißenden Wasser kämpfte. Schnell zog er den Ueberrock aus, sprang vom Wagen, lief ins Wasser und half Peters mit großeer Anstrengung und unter Lebensgefahr ans Ufer.

„Ei", sagte er dann, das kam nahe heran!" — Peters sagte nichts. Vereint brachten sie Sielen und Leinen in Ordnung und fuhren heimwärts. Durchnäßt, wie sie waren, gingen sie schweigend neben dem Wagen einher, Martens in seinem Ueberrock und Peters in eine Decke gehüllt.

Als Peters heimkam und seiner erschreckten und erstaunten Frau von dem Vorfall berichtet hatte, fügte er nachdenklich hinzu: „Weißt du, Frau, ich war an allem Schuld, doch Martens hat mich mit keinem Wort gescholten."

Am nächsten Sonntag sahen die erstaunten Nachbarn, wie Peters und seine Frau zum ersten Male in ihrem Leben zum Versammlungshaus der Brüdergemeinde gingen.

Taunty Wellmschy war alt geworden. Die Wirtschaft hatten Jasch und Auntjy übernommen, doch die „große" Stube behielt sie für sich. Hier hatte sie alles, was ihr besonders lieb und wert war und was sie an ihrem Hendrick erinnerte. Sie liebt das Altmodische. Auntjy hatte ein gutes Verständnis dafür, erkannte aber auch die Schwächen solcher Anhänglichkeit. Einmal, als Großmutter auf längere Zeit zu Sauntjy gefahren war, färbte sie den Fußboden in der „großen" Stube. Als die Großmutter nach Tagen wieder heimkam und ihre Stube betrat, blieb sie einen Augenblick stehen, und betrachtete den neugestrichenen Fußboden, sagte aber nichts. Auntjy, die etwas aufgeregt und gespannt war, rief etwas lauter, als sie sonst zu sprechen pflegte: „Großmuttatjy, Ihr sagt ja nichts?" — Taunty Wellmschy schnüffelte etwas und bemerkte dann: „Du hast mit dem Pinsel den alten, soliden Bauerngeruch hinausgestrichen." — „Gefällt es Euch nicht?" — „O, es ist hübsch blank und wohl auch reinlicher, doch hast du nicht etwas Eitelkeit in die Farbe hineingetan?" — „Großmuttatjy, wenn alles stets geblieben wäre, wie es am Anfang war, dann würden wir heute noch keine Häuser haben, auch keine Tische und Stühle, denn all das kam seiner Zeit neu auf, und oft lag darin auch eine Verbesserung." — „Ja, ja, die Mode ist allmächtig", meinte Taunty Wellmschy, und fügte nach kurzer Pause hinzu: „Vielleicht ist es mit beiden so, mit der alten und auch mit der neuen Mode." — „Sieh, Großmuttatjy, sogar unser Herr Jesus kleidete sich nach der Mode, anders hätte er in Lämmerfällen einhergehen müssen."

Großmutter drohte mit dem Finger: „Auntjy, Auntjy, du hast über die Mode mehr nachgedacht als dir gut ist!"

Beide lachten und Auntjy wußte, daß sie gesiegt hatte.

Taunty Wellmschy fiel eines Tages unglücklich und verletzte sich ein Bein. Nun mußte sie sich meistens im großen Lehnstuhl oder im Bett aufhalten. Ihren Lehnstuhl rückte sie oft von einem Fenster zum anderen, um einmal den Hof und dann die Straße zu überschauen. Geistig und geistlich war sie noch immer rege und frisch und die „große" Stube blieb der Mittelpunkt des Bauernhofes und des Hauses. Jasch kam nicht selten, berichtete über den Gang der Arbeiten und fragte um Rat. Auch von Nachbarn und Freunden wurde sie oft besucht, und durch diese blieb sie über das Leben im Dorfe und in der Gemeinde wohl unterrichtet. Selten ließ sie ihre Gäste gehen, ohne mit ihnen etliche Lieder gesungen zu haben. Ihre Singbücher hatte sie stets in Reichweite. Obwohl sie die alten Kernlieder des Gesangbuches ehrte und sie häufig zu ihrer Erbauung las, wurden jedoch meistens die Lieder der Brüdergemeinde gesungen. Ihre Worte führten so direkt zum Herzen Gottes und ihre Weisen waren heiterer und leichter. Dadurch wurde manche kirchliche Tante mit den Evangeliumsliedern der Brüder bekannt, und summmte oder sang sie dann später zu Hause wieder. Was der Einfluß der ehrbaren Frauen tun kann, davon berichtet uns schon die Apostelgeschichte.

Nicht nur Gäste, auch die Glieder der Familie bis zu den Urgroßkindern fanden sich hier in der großen Stube gerne und oft ein. Taunty Wellmschy befragte die Kinder nach ihren Schularbeiten und verglich dabei die neuen Unterrichtsmethoden mit den alten. Das die Bibel nicht mehr als Lesebuch gebraucht wurde, war ihr fremd, doch freute sie sich über die schönen Gedichte und lehrreichen Geschichten, die sie in den Lesebüchern fand. Auch daß das Lesen nicht mehr nach der Buchstabenmethode gelehrt wurde, war ihre neu. Sie erzählte den Kindern von ihrer eigenen Fibel, die auf dem Deckel ein Bild von einem großen Gockelhahn gehabt hatte. Diese Fibel war ihr zu ihrem Leidwesen durch ein Feuer vernichtet worden. Zum größten Ergötzen der Kinder demonstrierte sie ihnen zu Zeiten das Syllabieren so vor, wie es bei der Buchstabiermethode üblich gewesen war. Dann war es für die Kleinen schwer, aus dem Lachen zu kommen.

Doch keiner kam ihr in Freude und Leid so nahe, wie Auntjy. Großmutter und Großtochter waren durch Leiden und Freuden sehr nahe verbunden worden und verstanden sich daher aufs beste. Oft genügte ein Blick, eine Frage zum gegenseitigen Verstandenwerden.

Eines Tages bemerkte die Großmutter, daß Auntjy traurig war. „Was ist's, mein Kind?", fragte sie. Diese berichtete darauf von Paul, der ein angesehener Bruder in der Gemeinde und ein Freund von Jasch war. Dieser Paul hatte sich in einer Weise verschuldet, die ihm niemand zugetraut hätte und womit er vor der Gemeinde nicht bestehen konnte.

„Auntjy, manche Leute haben ein großes Vergnügen daran, wenn sie andere, und besonders fromme Menschen, verdächtig machen und von ihnen unbegründete Geschichten erzählen können.

„Nein, Großmuttatjy, ich weiß um diesen Fall, denn Jasch hat mir selber von ihm erzählt." — „Nun, wenn der Paul die Schuld erkannt hat, dann ist gute Hoffnung vorhanden." — „Das ist traurig, daß Jasch es von ihm nicht durch ein Bekenntnis, sondern ganz anders erfahren hat." Paul hatte nämlich oft Geschäfte im großen Russendorf, und dort hatte Jasch ihn betrunken angetroffen. Aus Gefälligkeit hatte er zuerst mit dem russischen Kaufmann zusammen getrunken. Das hatte sich wiederholt, und nun liebte Paul den Alkohol. Das betrübte auch Taunty Wellmschy. Sie kannte Paul von seiner Kindheit an und hatte immer gut von ihm gehalten.

Großmutter und Auntjy unterhielten sich noch eine Weile über die List Satans und daß es gilt, wachsam zu sein, doch all das tröstete sie nicht.

Tage waren seitdem vergangen. Die beiden hatten den Schmerz als stillen Gram bei sich getragen. Da kam eines Tages Paul zur Großmutter in die „große" Stube.

„Taunty Wellmschy", sagte er nach einer Weile, „Ihr werdet ja alles wissen?"

„Was meinst du, daß ich wissen werde?"

„Jasch wird es von mir doch sicher gesagt haben?"

Es nahm eine Ueberwindung, bis er alles beim Namen nannte.

„Und nun wollte ich Euch bitten, von all dem nicht zu sprechen, und ich will geloben, die Unart zu lassen."

„Paul, tut es dir leid, daß du dem Herrn und der Gemeinde gegenüber untreu geworden bist?"

„Ich erkenne meine Sünde."

„Du weißt, was darauf folgen muß."

„Habe ich die Schuld nicht eben jetzt bekannt, Taunty Wellmschy?" Er wollte die Gemeinde umgehen. Das konnte Großmutter nicht gutheißen, umsomehr als er bisher gezwungen bekannt hatte. „Vor die Gemeinde gehe ich nicht, lieber ziehe ich fort, und wenn nach Amerika, wo mich niemand kennt."

„Und dann nimmmst du dich, den Trinker, mit."

Es gab einen harten Kampf. Ein ernstes, liebevolles Raten und ein stolzes, reueloses Herz rangen miteinander, bis Paul die Schrecklichkeit seiner Gesinnung zugab, und mit Gott und den Menschen alles in Ordnung bringen wollte.

„Und ich und Auntjy stehen dir bei", sagte ihm Taunty Wellmschy zum Abschied.

Als Paul gegangen war, kam Auntjy aus der Eckstube, setzte sich zu ihrer Großmutter auf die Armlehne des Stuhles, umschloß ihren Kopf mit den Armen und schmiegte sich wortlos an sie.

„Aber Auntjy, du zerbrichst mir noch die Brille!", sagte diese, glücklich lächelnd.

Auntjy hatte mehrere Kinder. Eines Tages saß der kleine dreijährige Haunstjy mal wieder auf dem Schemel zu Urgroßmutters Füßen. Das war sein Lieblingsplatz. Die Nähe seiner Urgroßmutter war ihm die beste Gesellschaft. Taunty Wellmschy schaute von Zeit zu Zeit von ihrem Strickzeug auf und über die Brillengläser hinweg auf den kleinen Jungen, der sich mit Schiefertafel und Griffel beschäfftigte. Er war ganz in seinem Werk vertieft, doch da sagte er unvermittelt, als spräche er zu sich: „Liesky ihr Opa ist gestorben, und jetzt ist er —:" Ohne weitere Worte zu machen zeigte er mit dem Stift nach oben.

„Im Himmel meinst du?" fragte die Urgroßmutter. Haunstjy nickte etliche Male: „Beim Heiland", erläuterte er.

(Schluß folgt.)

Für jedes christliche Heim:

Hausbibel mit Bildern

Bilderbibel (Großoktav), Format 6¼" mal 9½", deutliche, auch älteren Augen wohltuende Schrift, mit Parallelstellen und fettgedruckten Kernsprüchen, 16seitige Familienchronik, 74seitiger Anhang mit vielen Landkarten und Bildern von Palästina. Beliebt als Familienbibel und als Geschenk zu allen festlichen Gelegenheiten. **200 Bilder von Schnorr von Carolsfeld.**

— Kräftiges Bibeldruckpapier. Steifer Doppelleineneinband, Rotschnitt (ohne Apokryphen) .... **$5.—**

— Prachtausgabe derselben Bibel, mit reicher Goldverzierung auf Deckel und Rükken, Goldschnitt (ohne Apokryphen) **$8.—**

Textprobe:

1. **Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.**
Apg. 17, 24; Offenb. 4, 11; Hebr. 11, 3; Joh. 1, 1—3.
2. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.
3. **Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.** Ps. 33, 9; 2. Kor. 4, 6.
4. **Und Gott sah, daß das Licht gut war.** Da schied Gott das Licht von der Finsternis
5. und nannte das Licht Tag und die

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
oder von der nächstgelegenen Christian-Press-Agentur

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook
George F. Warkentin, 4096 Nithsdale Street, Burnbay 1, Phone: HE 1-7180
In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **Jacob Epp**, 110 Erie South, Leamington
Mission Bookshop, 10 Griffin Avenue, Kitchener, Phone: SH 3-3517
In ALBERTA: **J. Dueck**, Box 176, und **Economy Corner**, Box 179, Coaldale
In MANITOBA: **Bible Book & Supply Room**, Box 505, Mountain Ave., Winkler
Christian Bookstore, Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan

UNITED
Community Chest

Wohlfahrtsbehörde-Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 3—5)

gingen aus: Lester Funk, Bethany, Fresno, Kalifornien, USA; Adina Görtzen, Steinbach, Man., Kanada; Wilma Jean Vogt, Corn, Okla., USA, und Myrna Warkentin, Premont, Texas, USA. Die Eltern von Jean Vogt, George D. Vogts, und von Myrna Warkentin, J. S. Warkentins, wie auch Freunde vom Tabor-College waren anwesend.

Ein Liebesmahl um 6 Uhr, von der Wichita-MBG verabreicht, wurde mit einer kurzen Andacht abgeschlossen, die von Pred. Robert Vogt geleitet wurde. Zwei Gruppen sangen passende Lieder, und die 4 Schwestern gaben ihr Zeugnis. Jede erzählte, wie der Herr sie in diesen Dienst gerufen habe und weshalb sie ins Ausland gingen, um ihm dort zu dienen. Sie forderten die Jugend auf, sich ganz dem Herrn hinzugeben.

Anstelle von Sekretär Dwight Wiebe, der nicht da sein konnte, sprach Clarence Hiebert zu den Schwestern und forderte sie auf, im Lehrerdienst auch Evangelisation zu treiben. Schw. A. R. Ebel, Dean der Frauen am Tabor-College, gab ihnen ermutigende Worte mit. Br. J. B. Töws von der Missionsbehörde betonte ihre Gelegenheiten und Verantwortung, einen geistlichen Einfluß auf die Schüler auszuüben. In der Schule sind Kinder von Missionaren, wie auch Kinder von unchristlichen Eltern. Schw. Ebel und Br. Töws leiteten die Versammlung im Gebet. Vom Bethause aus begab sich die Gruppe zum Flugplatz. Orville Wiebe, Leiter der amerikanischen Schule in Leopoldville, Afrika, wo die 4 Schwestern unterrichten werden, wollte sie vom Flugplatz abholen.

•

Im August wurde in Huron, Süddakota, USA, eine Konferenz abgehalten, die über die Nöte und den Dienst der alternden Geschwister in der MBG-Konferenz beraten wurde.

Pred. J. F. Fröse, der dem „Fellowship Home for Senior Citizens" (Altersheim), in Fairview, Okla., USA, vorsteht, gab einen Vortrag über die Besorgnis der Konferenz, der Regierung und der Alten selber über Probleme des Alters. Br. M. A. Kröker, von der MBG-Wohlfahrtsbehörde, sprach von dem Dienst der älteren Geschwister in der Gemeindearbeit. Eine Gruppe sprach über den Standard und die Verhältnisse in den Altersheimen.

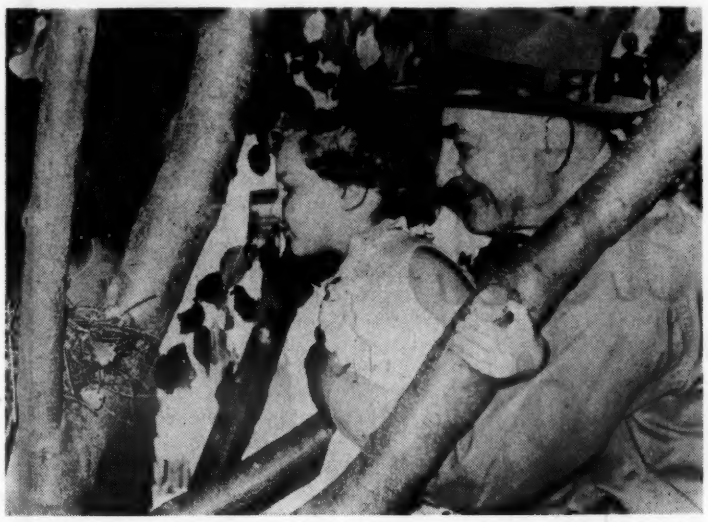
Diese erste MBG-Konferenz der Alten ist eine Folge der Versammlung, die im August 1961 abgehalten wurde.

Wir lassen Br. M. A. Krökers Vortrag folgen.

Das Altwerden

Laut der letzten Volkszählung gibt es in den Vereinigten Staaten 16 Millionen Menschen über 65 Jahre, was ungefähr einer aus 11 ausmacht. In den Vereinigten Staaten ist die Zahl der zu erwartenden Lebensjahre durchschnittlich 70, während in Indien es nur 33 Jahre und in manchen andern Ländern in Afrika und Asien es nur 20 Jahre sind.

Die Bevölkerung im Ruhestand ist in den Vereinigten Staaten so groß geworden, daß es zur politischen Frage geworden ist. Die Kandidaten machen vor den Wahlen große Versprechungen, um die Wahlstimme der Alten zu bekommen. Es ist populär geworden, Gesetze für älteren Leute vorzuschlagen. Man muß es auch der Regierung loben, daß sie wirklich um das Wohl der Alten besorgt ist.



Frohes Alter! Großvater und Enkelin entdecken im Garten ein Vogelnest, für die Kleine etwas ganz Neues.

Auch die Gemeinde ist sich ihrer Verantwortung den Alten gegenüber bewußt. Die Alten bringen ihre Probleme und Besorgnis über ihre letzten Jahre zum Ausdruck. Sie fragen: Wann sollen wir anfangen, uns auf unser Alter vorzubereiten. Wann sind wir alt? Wie sollen wir unserm Alter ins Auge sehen?

Die Antworten auf diese Fragen sind oft sehr widersprechend. Einige sagen: „Macht euch das Leben leicht." Andere sagen: „Arbeitet so schwer und so lang wie ihr könnt." Einer rät: „Geh ins Altersheim", der andere: „Bleib in deinem Heim solange du kannst." Der eine sagt: „Gib alle Verantwortung und Sorge auf", der andere: „Uebernimm dir neue Verantwortungen, damit dein Leben einen neuen Reiz bekommt." Und so geht es weiter. Aber in diesem Artikel möchte ich erörtern: Wie kann ich mich auf einen glücklichen Ruhestand freuen?

Darauf ist nun keine allumfassende Antwort. Menschen haben verschiedene Persönlichkeiten. Außerdem leben wir in einer Zeit, die dem raschen Wechsel und schneller Tätigkeit unterworfen ist, was größerer Anpassungsfähigkeit bedarf wenn wir älter werden.

Wir brauchen uns nicht zu schämen, daß wir alt werden, sondern es zugeben und annehmen. Die Bibel sagt: Viele Jahre sind ein Segen. Die Bibel lehrt Ehrfurcht und Respekt dem Alter gegenüber.

In diesem Geiste will ich nun folgende Vorschläge bringen, die uns helfen sollen, das Leben, wenn wir älter werden, zu genießen.

1. Lerne heute das zu sein, was du in deinem Alter sein möchtest.

Jedermann möchte im Alter anmutig sein und von andern respektiert werden. Man kann aber nicht am 65. Geburtstag, wenn man in den Ruhestand treten soll, mit einmal einen andern Gang einschalten und ein anderer Mensch sein.

Wenn du jetzt kritisch und launisch bist, wirst du auch im Alter mehr oder weniger kritisch und launenhaft sein. Wenn du heute nur um dich besorgt bist, wirst du es auch im Alter sein. Sorgst du heute, wirst du auch morgen sorgen. Andererseits, bist du heute liebevoll und gütig, wirst du auch mehr oder wenig liebevoll im Alter sein. Bist du heute geduldig und rücksichtsvoll, wirst du es auch in Zukunft sein. Sei dankbar für das Heute, so wirst du auch das Morgen genießen. Bist du heute froh und hast ein Lächeln und warmen Händedruck für andere, so wird Gottes Güte auch morgen aus deinem Antlitz leuchten.

Lerne heute, was du in späteren Jahren sein möchtest. Fange heute an, dich aufs Alter vorzubereiten.

2. Suche neue Freunde.

Die Alten sind oft einsame Leute. Mann oder Frau sterben, die Kinder sind verheiratet, sind fortgezogen oder haben ihre eigene Arbeit und Interessen. Alte Freunde, mit denen sie ihre Freuden und Leiden geteilt haben, sind gestorben, und die Reihen werden dünner. Manch Alte fühlen sich sehr vereinsamt, denn sie haben so wenig Freunde. Um einer frohen Zukunft entgegensehen zu können, muß man neue Freunde gewinnen. Um einen Freund zu bekommen, muß man selber ein Freund sein. Es mag Zeit, Geld und auch Opfer kosten, aber, findet man hier und dort einen guten Freund, so hat man den größten Reichtum hier auf Erden gefunden. „Ein treuer Freund liebet mehr und stehet fester bei denn ein Bruder" (Sprüche 18, 24).

Versuche, jüngere Freunde zu gewinnen, denn die alten können sterben und du bist wieder einsam. Willst du für die Zukunft sorgen, mache neue Freunde.

3. Genieße dein fortgeschrittenes Alter.

Die Zeit kommt, wo wir gewissen Tatsachen ins Auge schauen müssen. Unsere Gesundheit wird schwinden, unsere Tätigkeit wird beschränkt, der Schlaf wird fehlen, Müdigkeit wird sich einstellen, Sehvermögen und Gehör können schwinden. Zu all diesem müssen wir uns neu einstellen. Sollen wir dieses mit Aspirin oder mit Schlaftabletten oder mit Beruhigungsmitteln bekämpfen? Das Gebet ist notwendiger, um sich einen fröhlichen Ausblick ins Leben zu verschaffen und sich aufs Alter vorzubereiten.

In etlichen Großstädten gibt es Beratungsstellen für ältere Leute, die ihnen helfen können. Was immer es sein mag, man kann auch diese Jahre genießen, wenn man es will. Ich habe reiche und gesunde Leute gesehen, die trotzdem sehr unglücklich waren. Wiederum gibt es Leute in Krankheit und Armut, die doch froh und glücklich sind. Das Glück kann man nicht vom Baum pflücken. Man kann es durch tägliche Gemeinschaft mit Gott und Dienst am Nebenmenschen gewinnen.

Ich möchte hier etliche Ratschläge geben, die dir helfen können, wirklich das Leben zu genießen.

a) **Es könnte Reisen sein.**

Unlängst traf ich einen Freund in Chikago, USA, der 67 Jahre alt ist. „Was wirst du im Ruhestand beginnen?", fragte ich ihn. „Zuerst will ich reisen", sagte er. Ich plane nach Washington zu fahren, um meinen Bruder zu besuchen, dann nach Kalifornien, etliche Freunde zu treffen, dann nach Florida und andern Plätzen, um die Schönheiten der Schöpfung Gottes zu sehen. Es war dieses schon viele Jahre mein Wunsch, aber ich war immer an meine Arbeit gebunden. Dieses ist nur ein Beispiel, wie man das Sehnen vieler Jahre erfüllen kann. Das Reisen bereichert unser Leben auch im Alter.

b) **Es könnte auch ein Geben von Zeit, Talenten oder Geld sein.**

In jüngeren Jahren ist man oft so beschäftigt, daß man wenig Zeit für andere übrig hat. Aber tief im Herzen hat man stets das Verlangen gehabt, andern Gutes zu tun. Auch dieser Wunsch kann im Alter oft befriedigt werden.

Hier ist eine Schwester, die in einer jungen Familie eines Collegestudenten mithilft, wenn ein kleiner Erdenbürger zur Welt kommt. Dort ist ein Bruder, der kleine Kinderstühlchen macht, sie verkauft und das Geld für die Mission gibt oder sie an Kinder verschenkt und ihr kleines Herz damit erfreut.

Ein alter Bruder von über 80 Jahren schenkte $1,000 für das Werk des Herrn und bemerkte dabei: „Es macht mir Freude in meinen alten Tagen, etliches Vieh für den Herrn zu füttern." Genieße das Geben, es wird dir helfen. Vor etlichen Jahren starb ein reicher Mann in Kansas, USA, und hinterließ über $1 Million für gute Zwecke. Etliche Verwandte anerkannten diesen Erlaß nicht, und es folgte ein langer Prozeß. Ich hörte den Verwalter dieses Vermögens sagen: „Warum hat der Mann nicht schon bei Lebzeiten das meiste seines Vermögens weggegeben? Er hätte den Segen vom Geben bekommen und wir hätten nicht diese Schwierigkeiten gehabt. Deshalb genieße das Leben, indem du frei von deiner Zeit, deinen Gaben und Vermögen gibst, solange du noch unter den Lebenden weilst.

c) **Sei tätig.**

Unsere Tätigkeit kann physisch, geistig und geistlich sein. Von der Geburt an ist unser Körper so eingestellt, alle Nahrung zum Körperbau und Energie zu verwenden. Von den 20er Jahren bis zu 60 ist unser Körper ungefähr gleich fähig Nahrung zu verdauen und zu assimilieren. Von da an wird unser Verdauungssystem weniger leistungsfähig, aber geistig und geistlich entwickelt sich der Mensch zum Höhepunkt in den 50er Jahren und bleibt auch auf der Höhe bis in die 70er hinein. Dieses ist nur durchschnittlich gerechnet. Durch beständige Tätigkeit kann man den geistigen, geistlichen und physischen Durchschnitt erreichen und noch darüber hinweg frisch bleiben. Es sind dieses nur etliche Andeutungen, die anderen geholfen haben, sie mögen auch dir helfen.

Für den **Körper** ist Leibesübung und Bewegung notwendig. Das könnte ein täglicher Spaziergang, Gartenarbeit, Malen und Zeichnen, Reparaturen machen, einem kleinen Geschäft beitreten oder hundert andere Dinge sein. Sei tätig und es wird dir helfen. Für den **Verstand** ist Uebung und Tätigkeit ebenso notwendig. Solange das Augenlicht es erlaubt, lies gute Bücher und Zeitschriften. Es ist gut, wenn man über die Entwicklung der Weltlage informiert ist. Wenn man mit der gegenwärtigen Lage bekannt ist, kann man ein weiser und guter Bürger sein. In etlichen Fällen könnte man auch verschiedene Klassen an den lokalen Colleges besuchen. Leute, die ihren Verstand munter halten, haben auch später damit keine Schwierigkeiten. Sei auch tätig im **geistlichen Leben.** Entwickele dein Gebetsleben, lies pünktlich die Bibel, besuche die Versammlungen in der Gemeinde so oft du kannst, nimm Teil an den Programmen und Veranstaltungen für ältere Leute, sei tätig in Gemeinde und Gesellschaft. Wir erlangen die größte Genugtuung davon, wenn wir andern helfen.

In einer der größeren Gemeinden in unserem Lande wurde eine Untersuchung angestellt, was ein gutgeplantes Programm für ältere Leute in der Gemeinde tun könnte. Die Erfolge waren erstaunlich. 70 Prozent der geistigen und geistlichen Probleme waren gelöst. Dieses ist ein Beweis, daß wir sehr viel dazu beitragen können, uns selber zu helfen, indem wir selber aktiv sind und andern in unseren vorgeschrittenen Jahren helfen. Laßt euren Körper, Verstand und Geist in den späteren Jahren tätig sein, das macht euch stark.

Zum Schluß möchte ich es betonen, laßt uns für eine frohe Zukunft vorbereiten. Wir leben in einer großen Zeit. Gott tut große Dinge. Wir können ein reiches Leben führen, wenn wir es wollen. Um in späteren Jahren glücklich zu sein, müssen wir jetzt anfangen. Lebe heute für den Herrn, so wird er dich morgen segnen.

BERNARD ROSNER

Optometrist — Optiker

— Augen werden untersucht —

— spricht plattdeutsch —

542 Main Street

Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Best Ever!

Canada Savings Bonds

LEICHT ZU KAUFEN
EINFACH EINZULOESEN
WERTVOLL ZU BESITZEN

Die neuen „Canada Savings Bonds" zahlen 4½% Zinsen für jedes der ersten 3 Jahre; 5% für jedes der weiteren 3 Jahre, und 5½% für jedes der letzten 8 Jahre — also in 14 Jahren bis zur Fälligkeit durchschnittlich 5.11% Zinsen jährlich. In Dollar und Cents ausgedrückt, wachsen Ihre so angelegten $100 samt Zinsen bis zur Fälligkeit zu $172.50 an.

Für die kleine Auslage von 29¢ täglich können Sie durch den Lohnabzugsplan der Firma, wo sie arbeiten, einen $100-Bond kaufen. „Canada Savings Bonds" können auch gegen bar oder gegen **Ratenzahlungen** durch beliebige Bank, „investment dealer", Börsenmakler oder „Trust and Loan Co." gekauft werden.

Erhältlich sind diese Bonds in Nennwerten von je $50 an für jeden Einwohner Kanadas — Erwachsene oder Kinder — und bis zu $10,000 je Person.

Auch ein Nachlaß (estate) darf diese Bonds kaufen. Zinsen werden jährlich mittels der Kupons ausgezahlt, oder, bei höherem Nennwert, mittels Scheck, falls gewünscht.

Sie können Ihre „Canada Savings Bonds" zu jeder Zeit und bei beliebiger Bank in Bargeld verwandeln. Dabei erhalten Sie den vollen Nennwert plus angesammelte Zinsen.

Kaufen Sie die neuen „Canada Savings Bonds" — die besten überhaupt!

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

erlitt ernste Brandwunden an den Händen, als sie dem Kind zur Hilfe eilte.

— **Henry Rempel, 42, von 29** Pleasant Bay, Winnipeg 15, starb **am 30. September im General-**Hospital nach längerem Krebsleiden. Die Begräbnisfeier ist heute, **am 3. Oktober, 2.30 Uhr, im** Bethause der Portage-Ave.-MBG. **Es hinterbleiben seine Frau und** 4 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren.

— Geschw. Jakob Brucks feierten am 25. Aug. in der MG zu Clearbrook, B.C., Goldene Hochzeit. Das Ehepaar hatte 1912 im Dorf Seljonoje, Orenburg, Rußland, Hochzeit. Br. Brucks war bis 1922 Lehrer in Neusamara. 1923 kam die Familie nach Kanada. 1937 hatten sie in Black Creek, B.C., Silberhochzeit.

— Pred. Walter Wiebe, vormals Lehrer an der MBG-Bibelschule in Kitchener, Ont., hat eine Anstellung im MBG-Publikationshaus in Hillsboro, Kansas, angenommen.

— **Aus Yarrow, B. C.,** lautet ein Brief vom 22. Sept.: „Die Pflaumen- und Bohnenernte ist beendigt und die Maisernte hat begonnen."

— Unter den Besuchern der Christian Preß Ltd. waren in voriger Woche Geschw. Jacob C. Willms von Chilliwack, B.C., Geschw. John P. Willms von Clearbrook, B.C., A. A. Rempel von Gem, Alta., Geschw. Johann Dückmans von Kingsville, Ont., Jacob Schmidt von St. Catharines, Ont., Frau John Wieler und Tochter von St. Catharines, Ont., Henry Braun und Frau Mary von Coos Bay, Oregon, USA.

— „Rosh Hashanah", das jüdische Neujahr 5723, begann am 29. Sept. und wird bis zum 8. Oktober gefeiert. Dieses ist eine Fastenzeit, die am 8. Okt. mit „Yom Kippur", dem Versöhnungsfest, abschließt.

Vereinigte Staaten

— Tabor College hat in diesem Jahr 385 Studenten, 20 mehr als im vorigen.

— Auch in andern mennonitischen Colleges und Lehranstalten ist Zunahme der Studentenzahl zu verzeichnen: Goshen-College. Ind., hat 885, 8 mehr als im vorigen Jahr; Bethel-College, North Newton, Kansas, hat 485 Studenten; Eastern Mennonite College, Harrisonburg, Va., hat 507; Bluffton-College, Ohio, 475; Heßton-College, Kansas, 330; Grace Bible Institute, Omaha, Nebr., hat 361.

— In Newton, Kans., wurde L. G. Zielke, der am 31. Aug. seine schwangere Frau ermordet hatte, von drei Psychiatern als geistesgestört befunden.

— Dem Farmer David Troyer bei Dalton, Ohio, geriet beim Maismähen ein Arm in das Getriebe der Maschine und wurde am Ellbogen abgedreht. Der Arm mußte über dem Ellbogen amputiert werden.

— Die EMB-Konferenz und die Evangel. Mennonitengemeinde in den USA hatten sich vor 10 Jahren zu einer Konferenz vereinigt. In diesem Jahr haben sie das rückgängig gemacht und haben wieder jede ihre eigne Konferenz auch eigene Blätter. Die EMBG wird wieder „The Gospel Ti-

dings" herausgeben und die EMCG gibt allein „The Evangelical Mennonite" heraus. Als Ursache der Trennung wird die geographische Lage der Gemeinden genannt.

•

Südamerika

— Am 19. Juli 1962 starb in der Kol. Volendam Wwe. Susanna Harder, 91. Sie stammte aus Tiegenhagen und war Wilhelm Martens Tochter. Ihr Ehegatte war Bernhard Harder, Sohn des Lehrers und Dichters Bernhard Harder, Halbstadt.

— Aus Bage, Brasilien, schreibt unser Korrespondent, daß der USA-Dollar dort schon fast 800 Cruzeiros kostet, so entwertet ist ihre Währung.

* * *

Afrika. — Afrika steht heute in einer Uebergangsperiode. Als Nikita Chruschtschow in einer Rede in Sofia selbstsicher davon sprach, daß Afrika in einer Generation doch kommunistisch werden würde, hatte er die vielen hundert jungen Afrikaner im Auge, die an der Lumumba-Universität in Moskau, an den Hochschulen und Instituten in Prag, Leipzig und anderen Orten des Ostblocks darauf vorbereitet werden, diese Periode im Sinne des Kommunismus zu entscheiden. Denn ganz konsequent richtet die Sowjetunion nach den ersten Enttäuschungen im Kongo und in Guinea jetzt ihre Afrikapolitik auf die Beeinflussung jener Generation ein, die die Führer von heute ablösen wird.

* * *

Kanada. — Die zivile Raumfahrtsbehörde gab bekannt, daß einige neue Maßnahmen erprobt werden, da die erste in Kanada hergestellte Raumkapsel demnächst zum Studium der Jonosphäre in die Erdumlaufbahn gebracht worden ist. Die Kapsel namens „Alouette" ist die erste, die von einer anderen Nation als der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten entworfen und gebaut worden ist. Außerdem ist der Versuch der erste Raumflug, der von der Raketenbasis in Point Arguello, Kalifornien, USA, aus am 29. September 1962 stattfand; gleichzeitig wurde damit zum ersten Male eine 2stufige Thor-Agene-B-Rakete erprobt, um den Satelliten in den Weltraum zu befördern. Die Raumkapsel „Alouette" umkreist in einer Höhe von 600 Meilen die Erde.

* * *

Sowjetrußland. — Allem Anschein nach spekulierte man in Moskau bis vor kurzem darauf, daß das amerikanische Publikum und die dem Druck der öffentlichen Meinung ausgesetzten Politiker im Kongreß und im Weißen Haus der Nervenprobe des kubanischen Konflikts nicht gewachsen sein, sondern versuchen würden, den irritierenden Gefahrenherd durch militärische Intervention in Kuba ein für allemal zu beseitigen. Moskau hätte damit ein Alibi für ein einseitiges Vorgehen in Berlin erhalten.

Eine andere Hypothese lautet, die politische Strategie des Kreml gehe dahin, die Basis Kuba so stark auszubauen und ihre Bedrohlichkeit für die Vereinigten Staaten so weit zu steigern, daß Kennedy schließlich zu einem Abtausch der exponierten Positionen bereit sein und Westberlin fallenlassen werde.

An der Tatsache, daß trotz allen Herausforderungen aus Havanna und Moskau sowohl Kennedy als auch die Politiker auf dem Capitol jeder Versuchung einer Kurzschlußhandlung gegenüber dem Castro-Regime widerstanden haben, ist zu ermessen, wie ernst Berlin **vom Präsidenten** und v Kongreß genommen wird.

— Da die „Imperialisten" versuchen, sich den Weltraum als Ausgangsbasis für kriegerische Unternehmungen nutzbar zu machen, müsse auch die Sowjetunion im Interesse ihrer Sicherheit entsprechende Maßnahmen vorbereiten. Dieser Kernsatz ist in einem neuen Werk über die Militärstrategie enthalten, das jetzt in der Sowjetunion erschienen ist. Damit scheint die Sowjetunion offiziell von ihrer Versicherung abgerückt zu sein, daß sie den Weltraum stets nur für friedliche Zwecke benutzen werde.

— Die Sowjetunion wünscht, daß die UNO-Vollversammlung jede „Atomkriegspropaganda" verurteilt. Sie hat in New York einen entsprechenden Resolutionsentwurf vorgelegt. Darin fordert Moskau alle Kernwaffenmächte auf, „feierlich zu erklären, daß sie nicht als erste Atomwaffen einsetzen werden."

— Die Sowjetunion baut gegenwärtig in der Nähe von Alma Ata in Kasachstan ein großes Institut für Kernphysik. Laut Radio Moskau sollen die Bauarbeiten bis 1964 abgeschlossen sein. .

* * *

USA. — Die Sowjetunion werde eine feste amerikanische Haltung in Berlin oder gegenüber Kuba respektieren, weil der Kreml „bis jetzt sicher nicht auf eine Gewaltanwendung vorbereitet ist", erklärte General Clay am 23. September in Washington.

— Die USA planen die Entwicklung einer Flotte unbemannter Mondfrachter, die die Landung der amerikanischen Astronauten auf dem Mond vorbereiten und unterstützen sollen. Die Lastraketen sollen vor allem einen strahlungssicheren Bunker, Raupen-Transportfahrzeuge, einen Atomreaktor, Bulldozer sowie Sauerstoff, Werkzeuge, Medikamente, Wasser und Nahrungsmittel zum Mond befördern. Die Kosten der 3monatigen Studienaufträge, über die mit drei führenden Weltraumwerken verhandelt wird, belaufen sich auf 300,000 Dollar.

— Ein Schaden an einer Treibstoffleitung für die automatische Flugbahnkorrektur der Raumkapsel „Igma sieben" hat bewirkt, daß der für den 28. September geplante Weltraumflug des amerikanischen Astronauten Schirra bis zum 3. Oktober verschoben werden muß. Fachleute in Kap Canaveral halten es für möglich, daß sich der Start Schirras noch weiter verzögern wird, da zur Behebung des Schadens die Raumkapsel von der „Atlas"-Rakete abmontiert werden muß.

— Der ehemalige amerikanische Botschafter in Moskau, Thompson, soll in Kürze zum Sonderbotschafter mit besonderen Aufgaben als Berater für sowjetische Angelegenheiten ernannt werden. Thompson wird auch den Aufgabenbereich des Rußlandexperten Charles Bohlen übernehmen, der jetzt US-Botschafter in Paris ist.

* * *

Westdeutschland. — Die westdeutsche Regierung willigte ein, innerhalb der nächsten beiden Jahre insgesamt 1,2 Milliarden Dollar für amerikanische Waffen und Militärleistungen zu bezahlen; Verhandlungen wurden eingeleitet, um ähnliche Abkommen mit Frankreich und Italien zu treffen.

— Der deutsch-amerikanische Theologe und Philosoph Prof. Paul Tillich nahm am 23. September in der Frankfurter Paulskirche den mit 10,000 DM dotierten Friedenspreis des Deutschen Buchhandels aus der Hand des Vorstehers des Börsenvereins des Buchhandels entgegen.

— Die stigmatisierte Therese Neumann wurde am 23. September in Konnersreuth beigesetzt. Trotz regnerischen Wetters gaben ihr Tausende von Menschen das Geleit zum Friedhof. Therese Neumann war am 18. September einem schweren Herzleiden erlegen. Ihr Tod hatte auch in anderen europäischen Ländern und in Uebersee große Anteilnehme ausgelöst. Seit der Fastenzeit des Jahres 1926 trug Therese Neumann die Wundmale Christi an ihrem Körper. Ueber 30 Jahre lang hat sie an vielen Freitagen in Visionen die Leidensgeschichte Christi nacherlebt. Sie blutete aus den Wunden an Händen und Füßen und aus ihren Augen.

— Den „Rekord" in Autodiebstählen hält nach einer Verlautbarung der Interpol Westdeutschland. Bei einem Gesamtbestand von 8 Millionen Kraftfahrzeugen sind 1960 rund 120,000 Automobile gestohlen worden. Die zweithöchste Ziffer erreichten die USA.

* * *

Bolivien. — Der Präsident von Bolivien, Victor Paz Estenssoro, sagte, die Sowjetunion habe seinem Lande eine Anleihe von 150 Millionen Dollar angeboten, und wenn keine politischen Bedingungen damit verknüpft seien, dann werde Bolivien diese Anleihe annehmen. Paz Estenssoro befindet sich auf einem offiziellen Besuch beim venezuelanischen Präsidenten Romulo Betancourt, der gestern erklärt hatte, daß die Sowjetunion auch Venezuela eine Anleihe zur Entwicklung von Bergwerken und der Petroleumindustrie angeboten habe.

* * *

Oesterreich. — Mit einem Sportflugzeug ist einer 5köpfigen tschechischen Familie die Flucht nach Oesterreich gelungen. Nach der Bruchlandung, bei der niemand gefährlich verletzt wurde, bat der Vater für sich und seine Angehörigen um politisches Asyl.

* * *

Tanganjika. — Eine aufgebrachte Menge hat 4 Frauen im Massabezirk am Viktoriasee auf grausame Weise umgebracht. Eingeborene Medizinmänner hatten die 4 Stammesgenossinnen zu Hexen erklärt.

* * *

Südvietnam. — Bei einer Razzia sind auf einer größeren privaten Abendgesellschaft in einem Vorort von Saigon rund 5 Personen festgenommen worden. Im Juni wurde in Südvietnam ein Gesetz gegen die Unmoral angenommen, das unter anderem auch das Tanzen verbietet.

* * *

Bulgarien. — In der bulgarischen Stadt Goldstrand wurde am Sonntag der Kongreß der internationalen astronautischen Vereinigung eröffnet, an dem 324 Wissenschaftler aus 29 Ländern teilnehmen, unter ihnen auch der sowjetische Kosmonaut Titow.

* * *

Japan. — Vor einer Unterschätzung der japanischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt soll man sich hüten. Eine übertriebene Furcht davor ist jedoch ebenso unangebracht. Die Produktionskapazität der japanischen Industrie wird durch zunehmende Knappheit an Arbeitskräften beeinträchtigt. Hinzu kommen die steigenden Lohnkosten. Dem Kostendruck wird die japanische Exportindustrie auf die Dauer nicht ohne Verteuerungen standhalten können.

* * *

Indien. — Die Entwicklungshilfe, die Westdeutschland in großzügiger Weise an Indien zahlt, sollte nach Ansicht führender westdeutscher Finanzpolitiker eingestellt werden. Der indische Ministerpräsident Nehru, der jetzt durch die Welt reist und für die Theorie Chruschtschows von zwei deutschen Staaten Propaganda macht, handelte nicht aus Ueberzeugung, sondern vielmehr als ein Gefangener seiner eigenen Politik. Die indische Regierung kann sich des Drucks durch das kommunistische China nur durch eine Rückendeckung in Moskau erwehren. (Ahrens in G.D.P.)

* * *

Rotchina. — Die Möglichkeit, daß China bald eine Atommacht werde, könnte nach Ansicht des amerikanischen Außenministers Rusk die Sowjetunion dazu bewegen, einem Verbot der Kernwaffenversuche zuzustimmen.

(Fortsetzung auf S. 16—3)

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Mennonitische Sparkassen Vereinigung

Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden, zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.

Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488

Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

R. A. Andres
Physiotherapie-Massage-Klinik
Behandle rheumatische Muskel- und Gelenkleiden, Hexenschuß, Ischias, chron. Kopfschmerzen, kalte sowie einschlafende Hände und Füße. Spreche Deutsch.
566 Maryland St., Winnipeg
Telefon SP 2-2764

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Einrichtung elektrischer
Drahtleitungen
in neuen und älteren Häusern. Bis zu 8 Jahren Ratenzahlungen mit nur 6% Zinsen.
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Eigentümer
ED 4–7743
853 Henderson Hwy.
Winnipeg 15, Manitoba

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3–8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Martens, Falk, Steen & Garson
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4 - 4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Das MCC benötigt

im wachsenden Maße Beiträge zur Fortsetzung wichtiger Arbeitsvorhaben!

Kaum je in der Geschichte hat sich das mennonitische Zentralkomitee einer solchen Fülle von Aufgaben gegenübergesehen wie in diesem Jahr. Denn in diesem Zeitabschnitt öffneten sich auf dramatische Weise neue, ausgedehnte Arbeitsfelder in Algerien, Rwanda und Borundi, Afrika. 1962 begann der Lehrereinsatz im Ausland und die Ansiedlung von Indianern in Paraguay. Das Mennonitische Friedenswerk begann mit seiner Arbeit im Kongo. Und in Ländern, wo das MCC bereits tätig war: Indien, Indonesien und Jordanien beispielsweise — wuchs die Arbeit weiter an.

„Heute gibt es mehr hungrige Menschen in der Welt, als je geschichtlich festgehalten wurde", sagte vor kurzem der Generaldirektor der Abteilung Nahrungsmittel und Landwirtschaft der Vereinten Nationen, Dr. Binay Ranyan Sen aus Indien. Nach Angaben von Dr. Sen sind 300—500 Millionen unterernährt und 1,000 bis 1,500 Millionen leiden an verschiedenen Graden von Unterernährung.

MCC-Hilfe

Auf seiner Jahresversammlung 1962 entschloß sich das MCC zu einigen Einschränkungen. Trotzdem blieb ein Nettobudget für das Hilfswerk, das 11 Prozent über dem Voranschlag lag.

Das MCC erhält seine finanzielle Unterstützung von 17 Mitgliedsgruppen. Es wirbt nicht direkt um Gelder bei Gemeinden und Einzelpersonen.

Trotz der diesjährigen höheren Spendeneingänge für die Abteilung „Hilfswerk" deckt den Mehrbetrag nur einen Bruchteil der notwendigen Summen. Das MCC sieht sich daher einer Geldknappheit gegenüber, und das zu einem Zeitpunkt, wo sich eine nie geahnte Möglichkeit zu seinem christlichen Zeugnis bietet. Manche Arbeitsvorhaben werden womöglich drastisch beschnitten werden müssen.

Drei Monate vor dem Ende des Finanzjahres stehen noch 40 Prozent der erwarteten Beiträge aus. Das bedeutet, daß für den diesjährigen Haushaltsplan noch rund $20,000 notwendig sind.

Auf ihrer Tagung am 7. und 8. September gab die MCC-Exekutive ihre Genehmigung zur Veröffentlichung dieser finanziellen Dringlichkeiten vor allen MCC-Mitgliedsgemeinden und Kirchen. Dies soll in Form eines Appells geschehen. Besonderer Nachdruck soll auf die Indianerarbeit in Paraguay und die Projekte in Algerien, Indonesien und Südsahara gelegt werden.

Verschiedene Mitgliedsgruppen des MCC haben bereits erhöhte Beiträge für die beiden letzten Monate im Finanzjahr zugesichert.

Interessenten, seien es Einzelpersonen oder Gruppen, die nicht MCC-Mitglieder sind, können ihre Gaben direkt an das MCC in Akron, Pa., USA, oder nach Kitchener, Ontario, Kanada, überweisen.

Auf der 7. Mennonitischen Weltkonferenz und anderen Konferenzen des vergangenen Sommers war oft die Rede davon, daß die Mennoniten mehr zusammenarbeiten sollten. Hier auf den verschiedenen Arbeitsgebieten des MCC bietet sich solch eine Gelegenheit zu gemeinsamem Zeugnis.

Mennoniten und Gemeinden der Brüder-in-Christo tragen in wachsendem Ausmaß zum Werk des MCC bei. Beide Gruppen sind gute Haushalter. Aber unsere Zeit verlangt von der Christenheit außergewöhnliche Opfer, damit das MCC sich der ständig anwachsenden notleidenden Menschheit annehmen kann. Die Welt sieht auf uns als Friedensboten und als solche, die helfen den Hunger zu stillen. Das ist unser besonderer Auftrag. „Denn wir sind Arbeiter zusammen mit Gott." (1. Kor 3, 9.) Nehemia sagte von seinen Leuten„ Und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten" (Neh. 3, 38). Werden zukünftige Geschichtsschreiber das auch von uns sagen können?

Kanadas Nationalparks

Besucher der herrlichen, natürlichen Parks dieses Landes vergessen die landschaftlichen Schönheiten, die sich ihnen bieten, nicht so bald. Dieses Bild zeigt die Fälle des Elbowflusses im Felsengebirge (Rocky Mountains) in Alberta, wo der kalte Bergstrom zwischen felsigen Ufern und über riesige Steine dahinrollt. Ein Wunder der herrlichen Gottesnatur. — (Canadian Scene.)

Christliche Schallplatten

Neu! Neu! Neu! Neu!

Cast Thy Burden Upon the Lord. 9 englische geistliche Lieder, gesungen vom A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege **$4.95**

Auf ewig bei dem Herrn. 6 deutsche geistl. Lieder, gesungen vom A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege **$4.95**

Ein Leben nur. 12 deutsche geistliche Lieder, gesungen von Victor Martens als Solist **$4.95**

Der helle Strahl des Evangeliums. 13 russische Lieder, gesungen vom „Swetlij Lutsch Evangelija"-Chor.... **$4.25**

„Gospel Light Hour"-Jubiläum. 17 Lieder in Englisch, Deutsch, Russisch und Plattdeutsch, gesungen vom Chor, Kinderchor, Solisten, Quartett u. Trio **$3.98**

Ich weiß einen Strom . . . 8 deutsche Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Wie groß bist du . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

The Old Fashioned Meeting. 11 englische Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Jesu, Gnadensonne. 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Lobe den Herrn . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der "Gospel Ligth Hour" **$4.00**

Radio Favorites. 13 englische Kinderlieder, gesungen vom Chor der „Children's Gospel Light Hour" **$4.00**

— Alles 33⅓ r.p.m. Langspielplatten —

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Manitoba

Helena Neudorf †,

Mtn. Lake, Minn., USA.

Unsere liebe Mutter, Helena Neudorf geborene Klassen, wurde am 1. Januar 1895 in Bergäjenka, Rußland, geboren. 1915 wurde sie von Js. Dyck getauft und in die MG Osterwick aufgenommen. 1917 trat sie mit Abram Neudorf, Osterwick, in den Ehestand. Der Herr schenkte den Eltern 3 Kinder. Die beiden Söhne wurden 1940/41 eingezogen und sind seitdem verschollen, die Tochter wurde in der Zeit weggenommen, kam aber wieder zurück. Von 1940—1949 mußten die Eltern durch viel Beschwerden, bis sie über Deutschland nach Amerika kamen. Im April 1949 öffnete sich der Weg für sie nach Butterfield, Minn., USA, wo die Eltern sich nach 1 Jahr eine kleine Farm kauften und sich heimisch einrichteten.

Im Juni 1957 konnten die Eltern im Kreise ihrer Freunde ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern. Am 30. April 1958 starb Vater plötzlich. Danach verweilte Mutter noch 4 Jahre in aller Stille bei guter Gesundheit in ihrem Heim. Im Februar d. J. erkrankte Mutter. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß eine Operation wegen Krebs dringend nötig sei. Mutter gab sich still und ruhig in die Hand ihres Gottes. Der Herr war gnädig und ließ sie wieder zu Kräften kommen, so daß sie sich in dem Heim ihrer Tochter Helen in Mtn. Lake des Lebens freuen konnte, bis die Krankheit wieder einsetzte. In den letzten 3 Wochen vor dem Tode hat unsere liebe Mutter sehr große Schmerzen erdulden müssen. Sehr sorgfältig wurde sie von ihrer Tochter und liebevollen Freunden gepflegt. Der Herr erhörte sie und schenkte ihr Erlösung von ihrem Leiden. Am 14. August 1962 durfte sie still und ruhig aus diesem Leben in ein besseres übergehen.

Es betrauern ihren Heimgang ihre Tochter Helen, Frau Peter K. Rempel, Mtn. Lake, Minn., USA, 1 Schwiegertochter und 2 Großkinder in Rußland.

Das Begräbns war am 18. August in der „Gospel Mennonite Church" in Mtn. Lake. Pred. J. J. Esau und Pred. H. E. Wiens dienten mit Trostworten.

Einges. von Peter K. Rempels.

Niverville, Man.

(MBG)

Am 12. August feierte unsere Gemeinde wiederum ein Tauffest. Die Gemeinde und viele Gäste versammelten sich um 9.30 Uhr morgens auf Br. David D. Falks Farm, wo unter schattenspendenden Bäumen Sitzgelegenheiten zum Gottesdienst standen. Pred. David Dick begrüßte die Versammlung mit Psalm 118, 24. 25: „Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich sein. O Herr hilf, o Herr, laß wohlgelingen!" Br. Gerhard Dück verlas zur Gebetsstunde Apg. 4, 20: „Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben." Diese Worte waren so aus dem Munde der Täuflinge bestätigt worden. Getauft wurden 8 Brüder und 6 Schwestern. Die Namen der Täuflinge sind: Jake Kasdorf, Harold Neufeld, Harvey Neufeld, Walter Dick, Edwin Heinrichs, Leonard Peters, Jake Harder, Henry Kasdorf, Betty Falk, Irene Falk, Elfrieda Dyck, Helen Harder, Linda Kasdorf, Ruth Wiebe.

Gastredner war Pred. Gerhard Hübert, Winnipeg, Man. Er sprach über 1. Petri 3, 18—22. Die Betonung lag auf Vers 21: „Der Bund eines guten Gewissens mit Gott."

„Es sollte ein jeder, der sich heute taufen läßt, auch ein Auferstehungsleben führen, ein Zeuge Jesu Christi sein, auf daß andere, die noch draußen stehen, es glauben", sagte Br. Hübert.

Br. Hüberts Ansprache wird noch lange beim Nachdenken zu manchem Herzen sprechen. Br. Wilhelm Dyck vollzog die Taufhandlung.

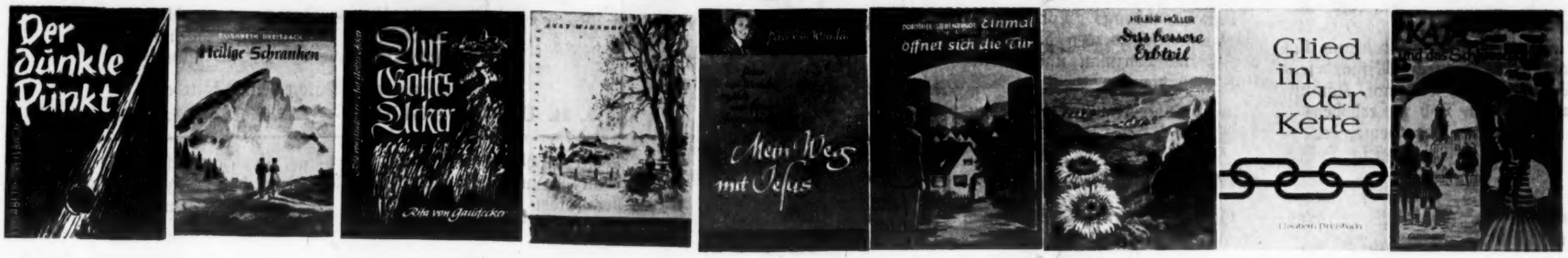
Die Aufnahme der Täuflinge war Abends, gefolgt vom Abendmahl. Br. Hübert diente auch an diesem Abend. Er sprach nach Matth. 26, 20—30 über die Bedeutung des Abendmahls. Gestärkt und gesegnet konnten wir diesen Tag beschließen, dem Herrn die Ehre!

Schw. Irmgard Braun hatte am 25. August Hochzeit mit Br. Willy Bärg von Coaldale, Alberta. Sie wohnen in Winnipeg, Man.

Wir freuen uns als Gemeinde, daß wir warme Gemeinschaft im Herrn pflegen dürfen und viel Segen genießen. Gott wolle uns führen und fernerhin zum Segen setzen. Wir grüßen alle Rundschauleser mit Phil. 2, 1. 2.

A. Foth, Korr.

Empfehlenswerte Bücher für Gemeindebibliotheken



Missionsbücher:

Elisabeth Elliot: Durchs Tor der Herrlichkeit (Ekuador) $3.95.

Ethel E. Wallis: Dayuma, ein Leben unter Aucaspeeren $3.95.

Isobel Kuhn: Nester über dem Abgrund (China) $2.95 — Feurige Steine (China-Inland-Mission) $2.95.

Rusell T. H. H.: Der Dschungelflieger $3.95.

Paul White: Doktor von Tanganjika. Reich illustriert $4.25 — Dschungeldoktor auf Safari $1.25 — Operation im Dschungel $1.25 — Zaubermächte im Dschungel $1.25. — Dschungeldoktors Feinde $1.25. — Hilfe für Matania $1.35.

Martin Jäckel: Und Glocken hör ich weit (Südafrika) $3.25 — Talitha kumi 95¢ — Die weiße Lilie 95¢ – Der brennende Busch $2.95.

Christian Keyser: Eine Papuagemeinde $2.25 — Nalumotte (Neuguinea) $1.75 — Anuta (Neuguinea) $1.75.

F. Iversen: Dann kam die Ernte (Kongo) $3.25.

Oehler - Heimerdinger: Herbstwolke (China) $2.25.

Heinrich Norden: Durch Urwald und Grasland (Kamerun) $2.25 — Die Hexe von Mehole (Mädchengeschichte aus Kamerun) $1.95.

Elisabeth Braun-Dipp: Pandita Mobil (Borneo) $2.95 — Die große Wirklichkeit $3.35.

Edmund Pidoux: Afrika — ein Kontinent, zwei Welten $2.25.

Emily Lehmann: Bambus zerbricht nicht am Sturm (China) $3.25 — Verborgene Brücken $1.75.

Ursula Namgalis: Schwarzer Bruder in Tanganjika $3.25.

Walter Oelschner: Im Birkenkahn und Hundeschlitten (Im Norden Kanadas) $1.95.

Anne de Vries: Söhne des Urwalds. Indianergeschichte für Kinder aus Südamerika, 3 Bände. Jeder Band $1.25.

Friedrich W. König: Hölle von Sumatra $1.10.

J. H. MacLehose: Radharani (Mädchengeschichte aus Indien) $1.60.

Alfred Salomon: Ferdinand Rott, Missionar unter den Kopfjägern von Borneo $1.35.

Donald McFarlan: Mary Slessor, die weiße Königin (Kalabarküste) $1.35.

Iris Clinton: Robert Moffat, der Freund der Häuptlinge $1.35.

W. Axling: Bruder Japan, Wandlung und Bestimmung eines Volkes zwischen Ost u. West $3.30.

Christliche Geschichten:

Margarete Lenk: Des Waldbauern Friedel $1.75 — Der Findling $2.25.

Helene Hübener: Reich in Gott $2.25 — Maria und Lisa (Fortsetzung von Reich in Gott) $2.25 — Im Rosenhaus $2.25 — Unter einem Dach $2.25 — Verschlungene Wege $2.25 — Die drei Freundinnen $2.25 — Es muß doch Frühling werden $2.25.

Leontine von Winterfeld - Platen: Gott braucht dich $1.25 — Die Brüder von Marlette $2.25 — Umwege einer Liebe $2.95 — Tannen rauschen im Wasgau $2.25 — Gemeißelter Stein — 2.25 — Das große Ja $2.25 — Ein Sommer am See $255 — Benedikta $2.75 — Gegen die Brandung $2.75 — Vater Bracht und seine Töchter $2.95 — Wenn ein neuer Tag beginnt? $2.75 — Ruf aus der Ferne $2.75 — Im Inselhaus $1.75 — Als die Heimatlosen $3.75 — Stille Sieger $3.95 — In Gottes Sturm $2.75 — Der Helfer von Notland $4.25 — Die steinige Straße $2.85 — Wenn das Leben ruft (Fortsetzung von „Die steinige Straße") $3.25 — Letzte Geborgenheit $2.95 — Lebenserinnerungen (Einer Mutter Kreuz) $2.25 — Bonizetta von Are $2.25. — Die fröhlichen Mönche von Truttenhausen $2.75.

M. A. Horn: Christine. Aus dem Leben eines jungen Mädchens $1.05.

Anna von Blomberg: Waldstille und Weltleid $2.25 — Regfields Tochter (Fortsetzung von Waldstille und Weltleid) $1.95.

Rita von Gaudecker: Licht und Schatten $1.75 — Lampe in der Nacht $2.25 — Auf Gottes Acker $1.25 — Der Weg aus der Einsamkeit $1.75 — Wenn es still um uns wird (Großdruck) $1.25 — Gardas neue Welt (für Kinder) 75¢ — Mattea Tormahlen 95¢.

Henryk Sienkiewicz: Quo vadis (Aus der Zeit der ersten Christenverfolgung) $1.75.

Lewis Wallace: Ben Hur (Aus der Zeit Christi) $1.75.

F. W. Gerhard: Naomi oder Die letzten Tage von Jerusalem 75¢ — Der Fürst aus Davids Hause 95¢ — Sieghardus, der Hauptmann am Kreuz 85¢.

Harriet Beecher - Stowe: Onkel Toms Hütte. (Aus der Zeit der Negersklaverei) 95¢.

Elisabeth Dreisbach: Des Erbguts Hüterin $2.95 — Dennoch erfülltes Leben $2.95 — Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen $2.25 — Jockeli, ein Ausreißer (Kindergeschichte) $1.00 — Wilhelma und ihre Gäste $1.50 — Die Versuchung der Chiara Frohmut $3.25 — Große Not im kleinen Kaufhaus und anderes (Kurzgeschichten) $3.25 — Der dunkle Punkt $2.95 — Die Lasten der Frau Mechthild $2.95 — Und so was nennt sich Ferien $1.30 — Isa, wohin führt dein Weg $1.75 — Heilige Schranken $3.25 — Ganz wie Mutter $2.25 — Wenn sie wüßten $3.25 — Die Zugezogenen 75¢ — Kläff und die Hintergasse 75¢ — Die Schuldkiste 95¢ — Winifried $1.00 — Cornelia erlebt Oberammergau $1.95 — Der kleine Peter und die großen Taten (Kindergesch.) $1.25. Neu: Glied in der Kette $3.75.

Käthe Papke: Der Forstassessor von Tanne $1.25 — Weg hat er allerwegen 75¢ — Wie meine Bücher entstanden 95¢ — Das Forsthaus im Christianental $2.95 — Der Einsiedler von Stolberg $1.95 — Die Letzten von Rötteln $3.25 — Das Waldhaus am See $1.25 — Wettergasse Achtzehn $1.95 — Sturmzeiten am Bodensee $3.95.

Hedw. Lohß: Bruder Tier $1.45 — Diana und die Leute im sonnigen Winkel $1.60 — Dick und seine Katze (für Kinder) 75¢.

Berta Schmidt-Eller. O diese Gabriele $1.40 — Das Schlüsselkind 95¢ — Kathrin $1.25

Elli Kühne: Ich habe dich aus dem Wasser gezogen $1.95 — Höhenluft $1.25 — Wo du hingehst $2.25 — Die Kinder vom Butterberg (für Kinder) $1.95 — Auf eigenen Füßen $1.25.

Argye M. Briggs: Was verachtet ist, hat Gott erwählt $3.75.

Ernst Schreiner: Der Kanzler zu Babel (Geschichte um Daniel) $1.35 — Die Harfe der Hugenottin $2.55 — Die Meistergeige $2.55 — Das Alpenröslein $1.25.

Jeanna Oterdahl: Einer wartet immer auf dich $2.25 — Die weiße Azalee (Mädchenschicksale) $2.25 — Vogel ohne Schwingen $2.95 — Der Schustersohn aus Odense 2.25 — Das Lehnsgut Gottes $2.95 — Helga Wilhelmina (für junge Mädchen) $1.95 — Die Welt wird weit (Fortsetzung von Helga Wilhelmina) $2.25 — Helga Wilhelmina und ihre Kameraden (3. Bd. zu Helga Wilhelmina) $2.75 – Verborgene Schätze (für Kinder) $1.25 — Kajas erste Reise (für Kinder) $1.75 — Kaja und das Schlüsselkind (2. Kaja-Band für Kinder) $1.75.

Anny Wienbruch: Die fröhliche Familie $1.75 — Geschichten aus dem sonnigen Haus $1.75 — Wir waren unser elf $1.75 — Wie sollt ich denn nicht fröhlich sein (Zeugnisse aus dem Leben einer Lehrerin) $1.75 — Vergiß das Beste nicht (Zeugnisse) $1.25 — Abenteuer am Mittelmeer (für junge Mädchen) $1.25 — Immer nur nach Hause (für junge Mädchen) $1.25 — Wohin Susanne (für junge Mädchen) $1.00 — Brigitte und die Wunderkiste (für Kinder) 95¢ — Die Sturmhofkinder in Italien (für Kinder) $1.00 — Frauke (für Kinder) $1.25 – Drei Schulen gegen Petra $1.25 — Zwei in Klasse IV (für Kinder) $1.25 — Petra und Ute $1.25.

A. van Hoogstraaten - Schoch: Cornelia, einer Mutter Kampf $2.55 — Juliana van Hooren, die Geschichte einer Ehe $2.25 — Die Welt der Jeannine Bossart $2.50.

Lebensbilder

Jean Paul Benoit: Wind aus der Feuerwolke. Das Leben Hudson Taylors. $2.95. — Denen will ich Macht geben: Wilfred Grenfell, David Livingstone, John Williams. $2.95.

Peter van Woerden: Mein Weg mit Jesus. $2.95.

A. T. Pierson: Niemals enttäuscht. Das Leben Georg Müllers von Bristol. $2.95.

F. W. Barton: Der Ketzer von Paris: Robert Estiennes Leben als Drucker und Kämpfer. $4.25.

Catherine Marshall: Ein Mann namens Peter. $2.25.

Hugo Hertwig: Arzt von Gottes Gnaden. Das Leben des großen Volksarztes E. Heim. $3.25.

Gustav Stutzer: Meine Therese. Eine Pfarrfrau in Deutschland und Brasilien. $1.75.

Laß dir an meiner Gnade genügen. Aus dem Leben von Karoline Reinhardt nach ihren eigenen Aufzeichnungen. $3.25.

Walter Thieme: Mutter Eva. Werk und Leben von Eva von Tiele-Winckler. $3.75.

Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach.. $2.95.

J. H. MacLehose: Wir reiten in der Nacht. $2.25.

Grace Irwin: Die Karriere. (Geschichte aus Kanada). $4.25. — Der größere Reichtum (Fortsetzung von „Die Karriere). $4.25.

Zu beziehen von

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

oder von einer Chr.-Press-Agentur:

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin**, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **J. Epp**, 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop**, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: **J. Dueck**, Box 176 und **Economy Corner**, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: **Miss M. Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. **Bible Book & Supply Room**, Winkler.

★ **Hilf mit, deine Gemeindebibliothek aufbauen!**

★ **Lies die vorhandenen Bücher!**

★ **Empfiehl die gelesenen Bücher weiter!**

★ **Erwähne gute Bücher in der S.S. und im Verein!**

★ **Spende neue Bücher zum allgemeinen Nutzen!**

★ **Bete für deinen Bibliothekar und seine Helfer!**

Einladungen

Die MBG zu Niverville, Man., ladet hiermit herzlich ein zu ihrem Erntedank- und Missionsfest am Sonntag, dem 7. Oktober, von 10 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags (Normalzeit).

Wir wollen Gott ehren und ihm danken und durch Mission sein Werk auf Erden bauen. Kommt, mit uns sein Lob zu erhöhen!

Im Namen der Gemeinde,
D. Dick, Leiter.

Die MBG zu Winkler, Man., will am 7. Oktober ihr Erntedank- und Missionsfest feiern. Wir laden freundlichst ein, mit uns zusammen dem Herrn für seine Güte zu danken und gleichzeitig mit dem empfangenen Segen das Reich des Herrn zu bauen. Das Erntedankfest ist um 10.30 Uhr morgens und das Missionsfest um 2 Uhr nachmittags (Normalzeit).

Die Winkler-MBG.

Die Zentral-MBG, Ecke Juno und William, Winnipeg, Man., ladet hiermit herzlich zum Erntedank- und Missionsfest ein, das Sonntag, am 7. Oktober, vorm. und nachm. stattfinden soll. Die Br. D. A. Dyck, D. Ewert Js. W. Redekopp und andere Brüder werden dienen. Eine Mittagsmahlzeit für jedermann wird im Kellerraum serviert werden. Beginn 10 Uhr morgens (Sommerzeit). Kommt, laßt uns zusammen den Herrn erhöhen!

Im Namen der Gemeinde,
D. K. Dürksen, Leiter.

Die Whitewater-MG zu Boissevain, Man., gedenkt am 14. Oktober, vormittags, das Erntedankfest und nachmittags das Missionsfest zu feiern. Zu diesen Festlichkeiten ladet die Gemeinde freundlich ein. Morgens beginnen wir 10.30 Uhr, nachmittags 1.30 Uhr. Kommt, laßt uns miteinander dem Herrn danken!

G. G. Neufeld.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Die MBG zu Arnaud, Man., wird, so Gott will, am 14. Oktober Erntedank- und Missionsfest feiern und ladet jedermann freundlich dazu ein.

Beginn 10 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags (Normalzeit). Voraussichtlich werden die Prediger Herm. Lenzman und Cornelius Wall dienen.

D. Thießen, Gemeindeleiter.

Eine Bitte

Gertrud Löwen aus Paraguay, die in Westdeutschland Pädagogik studiert und sich auf den Lehrerberuf im Chaco vorbereitet, bearbeitet als Thema ihrer Examenarbeit den „Einfluß der russischen Musik und des russischen Liedes auf die Mennoniten in Rußland". Sie bittet herzlich und dringend, ihr russische religiöse Lieder, Volkslieder und Musikstücke, die von Mennoniten in Rußland gesungen oder gespielt worden sind, zu schicken und ihr auch russische Liederbücher (Titel, Verfasser, Verlag, Erscheinungsort und Zeit) zu nennen, die von Mennoniten in Rußland gebraucht worden sind. Da Gertrud kurz vor dem Examen steht, bittet sie um rascheste Zusendung. Sie ist auch für die kleinsten Winke und Hinweise dankbar.

Ihre Adresse lautet:

Gertrud Löwen,
Jugenheim a. d. Bergstraße,
Alsbacherstraße 48, Kr. Darmstadt,
Germany.

Deutsche Radioprogramme

von den Schulen, die sonntäglich von 6.30 bis 7.00 Uhr abends über CFAM, Altona, gebracht werden.

Bis zum 14. Oktober werden Programme gebracht, die im vorigen Schuljahr angefertigt wurden. Vom 21. Oktober bis zum 30. Dezember dieses Jahres haben sich folgende Schulen bereiterklärt, Programme vorzubereiten: Kleinstadt, Hochfeld, Schönau, Winnipeg Mennonitischer Kinderchor, Willow Ridge, MBCI, Winnipeg, Gr. 7—8, George Herbert, Winkler Kindergarten, Gnadenthal, Moray, Winkler Gr. 6.

Von den 46 Schulen, die ich in den ersten drei Wochen im September besucht habe, sind 10 willig, nach Neujahr mit je einem Programm zu dienen.

Seit Oktober 1961 zahlt das Bildungskomitee für diese Programme.

Das „Department of National Revenue", Ottawa, verlangte ein Programm, um es zu prüfen. Vor einigen Wochen schickte ich zwei Tonbände hin, und am 20. September erhielten wir die Nachricht, daß die „Taxation Division" die „Manitoba Mennonite Trustee Association" als Wohltätigkeitsorganisation (charitable organization) anerkenne und folglich die Quittungen (receipts) für Gaben für Radioprogramme und für dieses Projekt als Abzüge für Einkommensteuer (for income tax purposes) gebraucht werden können. Wir sind dem Herrn und der Regierung dankbar, daß uns dieses Recht eingeräumt worden ist und bitten alle, die es möglich machen können, diese Sache moralisch und finanziell zu unterstützen. Der CFAM-Radiostation sind wir auch herzlich dankbar, daß sie uns freundlich entgegenkommt.

Freundlich grüßend,
D. K. Dürksen, Bildungsdirektor.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—4)

USA und Westdeutschland. — Der Sonderberater des USA-Präsidenten Kennedy, McGeorge Bundy, erklärte öffentlich: „Die Beziehungen zwischen Amerika und Westdeutschland sind heute enger denn je zuvor in der Geschichte der beiden Länder."

* * *

Irland. — Eine amerikanische Super-Constellation mit 76 Fluggästen an Bord ist am 22. Sept. 800 Kilometer westlich der irischen Küste in den Atlantik gestürzt. Der Pilot hatte kurz zuvor gemeldet, daß 3 Motoren ausgefallen seien. Von den 76 Personen konnten 48 gerettet werden.

* * *

Argentinien. — Nach heftigen Kämpfen unter Einsatz von Flugzeugen, Artillerie und Panzern haben die „Rebellen"-Truppen des Generals Ongania am 23. September den Machtkampf der argentinischen Militärs in Buenos Aires zu ihren Gunsten entschieden.

Präsident Guido ernannte Ongania zum interimistischen Oberbefehlshaber der Armee und berief das Kabinett zu einer Beratung über den künftigen Regierungskurs ein.

Onganias Gegenspieler, der bisherige Armeechef General Lorio, der Chef des Stabes, General Labayru, und der Kommandeur der vierten Armee in Nordargentinien, General Toranzo, wurden festgenommen. Präsident Guido hatte sich überraschend mit den „Rebellen" arrangiert. Die Entscheidung fiel jedoch erst nach erbittertsten Kämpfen.

* * *

Italien. — Mailands Einwohner haben sich im letzten Jahr um 75 000 vergrößert. In diesem Jahr wird der Zustrom noch sehr viel größer sein. Wohl keine europäische Großstadt wächst mit solcher Geschwindigkeit wie die Hauptstadt der Lombardei. Kaum eine schafft es, ihre neuen Bewohner so schnell zu assimilieren wie sie.

— 2 Pakete mit „brennbarem oder explosivem Material" sind am 23. September von päpstlichen Gendarmen im Hauptschiff des Peterdoms gefunden worden. Eine Explosion des Stoffes an Gerüsten und Bänken, die für den Beginn des ökumenischen Konzils aufgeschlagen sind, hätte erheblichen Schaden anrichten können.

* * *

Ghana. — Enttäuschung über den zunehmend totalitären Kurs Nkrumahs im Innern und Argwohn gegenüber seiner außenpolitischen Anlehnung an den Ostblock haben die Sympathien verdrängt, die Ghana und sein Präsident in manchen westlichen Ländern genossen hatte. Man stellt sich die Frage, ob Ghana nicht über kurz oder lang das Gegenstück Kubas in Afrika werden wird.

Die ghanaische Hauptstadt Accra glich am 23. September einer belagerten Stadt. Nachdem der Ausnahmezustand über die Stadt verhängt worden war, haben mit Maschinengewehren bewaffnete Truppeneinheiten an wichtigen Punkten Accras Posten bezogen. Zugleich wurde eine große Razzia nach verborgenen Waffen eingeleitet. Der Ausnahmezustand ist nach der Welle von Explosionen ausgerufen worden, bei denen innerhalb von 7 Wochen 15 Menschen getötet und mehr als 250 verletzt worden sind. Am 23. September sind in Accra und in der Hafenstadt Tema rund 250 Personen verhaftet worden. Der Besuch, den der indische Ministerpräsident Nehru Ghana abstatten wollte, ist wegen der gespannten Lage abgesagt worden.

PAKETE
nach der UdSSR, Ukraine und den Baltischen Staaten
Zollfrei fuer den Empfaenger
Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete . . . . bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an
J. H. UNRUH AGENCY — 182 Kelvin St., Winnipeg 5

Bungalow zu verkaufen
2 Schlafzimmer, Wohn-, Eßzimmer und Küche. Keller ausgebaut mit noch 2 Schlafzimmern. Preis: $12,600.
109 Noble Ave., Elmwood, Winnipeg 5 — Tel.: LE 3-8105

PAKETE
nach Russland
Kleider oder Eßwaren bis 40 Pfund

919 Main St., Winnipeg 4, Man.
Ph.: WH 3-8813
Filialen:
Calgary, Alta.: 815A-1st St. SE
Regina, Sask.: Richert Agency 1529-11th Ave.
Yorkton, Sask.: Mr. Nick Bryck 43 Betts Ave.

2½-Zimmer-Wohnung
möbliert oder unmöbliert
zu vermieten
mit Herd, Kühlschrank und Badezimmer, in Elmwood, Winnipeg, Manitoba, nahe zur Kirche, zum MBCI und MBG-Bibelcollege. Näheres auf Anruf: LE 3-4397.

"Special"
SAVE $9.00 on these 6 LP Sacred Records
regular $24.90
NOW only $15.90

How Great Thou Art and 11 other songs $4.25
Balm in Gilead and 10 other songs $4.25
The Lord is Great and 10 other songs $3.95
Were You There and 14 other songs $4.25
Abide With Me and 7 other songs $3.95
Teach Me Thy Way and 13 other songs $4.25

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10
Telephone: SP 5-4481
Ask for your FREE Record Catalogue

Haus zu verkaufen für $13,500
im Westende Winnipegs, nahe zum MBG-Bethaus
* Holzhaus, 4 Zimmer unten und 4 oben.
* Neu dekoriert, neue Gasheizung, neue elektrische Leitungen.
* Mieteinnahme für 2. Stock $95.
* Schöne Möbel in 4 Zimmern im Preis eingeschlossen.
Telefon: SP 2-0089, Frau Bock.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....